

Der Gewerkschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Schiffe - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brautenschaube



Bilder vom Tage - Die deutsche Stadt - Hitlerjugend - Schwabenland-Deinland - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gewerkschaffter“ Nagold // Bzgr. 1827

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostkasse Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung: Kontokorrent usw. gelten die Bruttopreise

Anzeigensätze: Die 1. Spalte, 10 Zeilen, 100 Wörter, 10 Pf. ...

Große außenpolitische Aussprache im Unterhaus

London, 2. Mai.

Im Parlament von Westminster, dessen Präzedenzfall die 25. Regierungsjubiläum König George V. feierlich gefeiert wurde, fand am Donnerstag die mit großer Spannung erwartete Aussprache über die außenpolitische Lage statt.

Offene Worte im Oberhaus

London, 2. Mai.

Am Vorabend der großen Unterhausausssprache fand im Oberhaus eine bemerkenswerte außenpolitische Aussprache statt, in der hauptsächlich die Frage der Vertragserfüllung behandelt wurde.

Der sowjetrussisch-französische Pakt unterzeichnet

Paris, 2. Mai.

Der sowjetrussisch-französische Pakt wurde Donnerstagabend in Paris durch den französischen Außenminister Laval und den sowjetrussischen Botschafter Potemkin unterzeichnet.

Das Renette in Kürze

Der französisch-sowjetrussische Beistandspakt ist am Donnerstagabend unterzeichnet worden. Im englischen Unterhaus leitete Ministerpräsident MacDonald die große außenpolitische Aussprache mit einer Erklärung ein.

Der Führer empfing am Donnerstagabend führende Pressevertreter.

memelländischen Landtages ein Schreiben zu erlassen, in dem er ihn auffordert, mit den Reichsheimatsparteien Fühlung zu nehmen und Vorschläge für eine Erweiterung bzw. Umgestaltung des Direktoriums in der Weise zu unterbreiten, daß die Reichsheimatsparteien im Direktorium Krubelaitis drei von fünf Sitzen erhalten.

Umwertung des Danziger Gulden

Danzig, 2. Mai.

Der Senat der Freien Stadt Danzig ist in der Nacht zum Donnerstag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der Beschluß von großer Tragweite über die im Zusammenhang mit der Umwertung des Danziger Gulden notwendigen Maßnahmen (Umwertung auf fester Goldbasis) zu fassen.

Anhebung der Goldklausel in Danzig

Gulden bleibt Gulden

Danzig, 2. Mai.

Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: Im Zusammenhang mit der Umwertung des Gulden hat der Senat beschlossen, daß Schuldner ihre bisher eingegangenen Verbindlichkeiten, sofern sie auf Gulden oder Goldgulden lauten, durch Zahlung des gleichen Rennebetrages in Gulden tilgen können.

Vorbildliche Disziplin der Danziger Bevölkerung

Reibungslose Umwertung der Gulden

Danzig, 2. Mai.

Die Umwertung des Danziger Gulden ist von der Danziger Bevölkerung mit einer Ruhe und Disziplin aufgenommen worden, wie sie bei ähnlichen Vorgängen in anderen Ländern nirgends zu verzeichnen war.

Sieht Sir Simon?

Gesamtredirektor des britischen Kabinetts am 2. Juni

og. London, 2. Mai.

Gerüchthweise verlautet, daß die britische Regierung Antana Juni, also nach den Ju-

Litauisches Täuschungsmanöver

Remel, 2. Mai

Nach einer Meldung der Litauischen Tel. Ag. hat der Präsident des Direktoriums Krubelaitis dem Alterspräsidenten des



Der Führer und Dr. Goebbels an Leni Riefenstahl

Berlin, 1. Mai.

Anlässlich der Verleihung des Filmpreis- und Buchstaatspreises...

An Frau Leni Riefenstahl. Ich beglückwünsche Sie auf das herzlichste zur Verleihung des nationalen Filmpreises...

An Herrn Eberhard Wolfgang Müller. Nehmen Sie zur Verleihung des Staatspreises meinen herzlichsten Glückwunsch entgegen.

An Herrn Eberhard Wolfgang Müller. Meine herzlichsten Glückwünsche zur Verleihung des nationalen Buchpreises.

Reichsminister Dr. Goebbels.

Der „Herr Direktor“ und der Volksgenosse Erdarbeiter

Ein Saboteur nationalsozialistischer Grundzüge

Bk. Berlin, 2. Mai.

Mit einem Fall offener Sabotage nationalsozialistischer Grundzüge sind die zuständigen Stellen in Waldkirch (Baden) befasst...

Beispielgebende Betriebsführer

Dass der Sparassendirektor von Waldkirch eine Einzelerscheinung ist, weiß man und zahllose Beispiele aus allen Ecken des Reiches bezeugen das.

In Karlsruhe hat der Betriebsführer Fritz Wolf Wolff bei der Verpflichtung der Vertrauensräte mitgeteilt, dass das Unternehmen einen Betrag von 50.000 RM als Urlaubszuschussfonds gestiftet hat...

Dieser Eindruck der deutschen Kaiserin im Auslande

Der Nationale Feiertag bei den Deutschen im Auslande

Bk. Berlin, 2. Mai.

Es ist vielleicht nicht so bezeichnend für den Eindruck, den die Rundgebungen am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes im Auslande hervorgerufen haben wie die Haltung der englischen Presse...

hatte ihnen rund 150 Redner aus der Heimat geschickt. So sprach Staatssekretär Reinhardt in London...

Den Friedenskundgebungen des deutschen Volkes und seiner Führung gegenüber steht die rote Kaiserin in Moskau...

Klagen gegen Amtswalter der NSDAP

auf Rücknahme parteiamtlicher Maßnahmen unzulässig

Berlin, 2. Mai.

Das Kammergericht hat in einer grundsätzlichen Erkenntnis (Kl. Nr. 14, U. 9518/34) festgestellt, dass Klagen gegen einen Amtswalter der NSDAP auf Rücknahme oder Unterlassung parteiamtlicher Maßnahmen unzulässig sind...

Die Delegationsführer des Filmkongresses beim Führer

Berlin, 2. Mai.

Am Donnerstag mittag empfing der Führer und Reichsführer die Delegationsführer des Internationalen Filmkongresses in seinem Arbeitszimmer in der Reichskanzlei...

Der Führer und Reichsführer dankte dem Präsidenten und den Kongressleitern für die geleistete Arbeit und betonte in längeren Ausführungen die Bedeutung des Films für die internationale kulturelle Zusammenarbeit...

Württemberg

Stuttgart, 1. Mai. (Olympia-Ausstellung kommt nach Stuttgart.)

Im Rahmen der deutschen Olympischen Schulsportspiele haben der Reichssportführer und der Propagandaanschaffungsleiter für die Olympischen Spiele eine Olympia-Ausstellung geschaffen...

Dasht. Der Stadt Stuttgart ist es gelungen, die Ausstellung für die Zeit vom 1. Juli bis 4. August zu erwerben...

Stuttgart, 2. Mai. (Ausstellung „Der Garten“.) Das Württ. Landesgewerbeamt, Abteilung Sammlungen, hat im Verein mit der Fachschaft Gartengestaltung...

Der Württ. Kunstverein zeigt in seinen Ausstellungsräumen im Kunstgebäude eine große Wanderausstellung Württemberg-Baden...

Stuttgart-Untertürkheim, 2. Mai. Internationale Anerkennung für Mercedes-Benz. Am Montag land in Budapest der 6. internationale Schönheitswettbewerb...

Der Hauptpreis für den absolut schönsten Wagen des Wettbewerbs wie auch der Ehrenpreis für den schönsten deutschen Wagen fiel an einen 2,9 Liter Stromlinien-Innenlenker von Mercedes-Benz...

Soll das so weitergehen?

Überfälle am laufenden Band

Göppingen, 2. Mai. Am vergangenen Sonntagabend wurde auf dem Fischplatz von Ultingen nach Diegelsberg ein gemeinsames Verbrechen an einem vom letzten Gildentag zurückkehrenden Mädchen von Diegelsberg verübt...

... und in Neu-Ulm

In der Karl-Strasse in Neu-Ulm wurde eine Frau, die nachts mit dem Zug angekommen war, von einem Burden angefallen...

Aus Stadt und Land

Regeld, den 3. Mai 1935.

Wir fragen eine große Ehre, aber wir fragen eine höhere Pflicht. Wir dürfen einen neuen großen Glauben hängen, und um der Wahrheit dieses Glaubens willen müssen wir einer Pflicht dienen...

Entnommen dem Buch: Dr. Robert von Dandach: „Der Englische Ehr“.

Kirchliches

Zur den Vortrag von Senior D. Saul, dem Leiter des Diakonissenmutterhauses in Gallenkirch (Oberösterreich), heute abend im Vereinshaus wird noch einmal hingewiesen (Siehe Anzeige).

Tonfilmtheater

„Ein Kuh in der Sommernacht“ Ein reizendes Kaffeehaus im Hotel Seehof, ein Schwarm Besucher und köstliche Situationen garantieren für zwei recht fröhliche Stunden.

Man nimmt den Hut ab bei den deutschen Hymnen!

Zur Verehrung von Reinigungsverpflichtungen wird amtlich mitgeteilt, dass beim Spielen oder Singen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes anlässlich öffentlicher Veranstaltungen im Freien von den nicht uniformierten männlichen Teilnehmern neben der Erweisung...

len. Mit einem Messer schnitt er ihr die Handtasche ab und suchte damit das Geld. Dem Täter ist nur ein kleiner Geldbetrag in die Hände gefallen. Die Handtasche wurde am nächsten Morgen gefunden.

Kelllingen, 2. Mai. (Tödlicher Unfall beim Heberholen.) Auf der Straße nach Ehlingen ereignete sich in der Nähe des Ortsausganges ein Motorradunfall mit tödlichem Ausgang. Ein Kutschfuhrwerk und ein Pferdegespann fuhr aneinander vorbei. Zur gleichen Zeit wollte auch der Eisendreher Hermann Kaiser mit seinem Motorrad, von Ehlingen kommend, noch vorbeifahren...

Marbach, 2. Mai. (Tödlicher Unfall - Fahrerflucht.) Heute morgen gegen 5 Uhr wurde am Ausgang der Stadt auf der Straße nach Ludwigsburg der 62jährige verheiratete Schreinermeister Ruffel aus Redarweihingen tot aufgefunden. Der Verunglückte wurde vermutlich von einem bisher unbekanntem Kraftfahrer ein Stück geschleift und blieb dann ohne Hilfe mit schweren Schädelverletzungen und Arm- und Knochenbrüchen am Rande liegen. Ob der Bedauernswerte bei sofortiger Hilfe noch zu retten gewesen wäre, wird erst die ärztliche Untersuchung ergeben. Nach dem Führer des Kraftwagens wird gefahndet.

Aus Baden

Forstheim, 2. Mai. (Ein gemeines Substanz.) Ein Substanz, wie es wohl kaum gemeiner ausgedacht werden konnte, wurde in der Nacht zum 1. Mai in Langenau ausgeführt. Ein in der Nähe des Raibannes wohnender Einwohner hörte in der Nacht ein Geräusch, er achtete aber nicht darauf. Als es Tag wurde, mußte man die beschämende Feststellung machen, daß von Substanzhänden der am Vorabend erstellte Raibau ein Feuer über dem Boden abgesetzt war und am Boden lag. Die Gendarmerie stellte sofort Nachforschungen an.

Forstheim, 2. Mai. (Sieben Jahre Zuchthaus für einen Straßenträuer.) Am Dienstag wurden vor der Forstheimer Großen Strafkammer die drei schweren Straßenträuer verurteilt, die sich im Januar und Februar hier und bei Waldrennach ereigneten. In allen drei Fällen ist der Täter ein 26 Jahre alter Bursche von hier, der in Weillingsheim in der Pfalz geborene Karl Glaser. Die Straßenträuerfälle gab er bis in die Einzelheiten zu. Es war für ihn anscheinend selbstverständlich, daß man in einer Koffage einen Raub begehen darf. Entsprechend dem Auftrag des Staatsanwalts wurde er wegen dreifachen schweren Straßenträuers zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein Monat Untersuchungshaft wurde angerechnet. Mildernde Umstände verweigerte die Strafkammer.

des deutschen Kreuzes auch die Kopfbedeckung abzunehmen ist. Die uniformierten Teilnehmer müssen durch Heben des rechten Armes.

Maiengang

Zu nicht morgens hinausgehen, wenn noch ganz dunkel ist - einmal nur in diesem herrlichen Monat. Dann erschließen sich dir die Wunder des wachgewordenen Lebens am innigsten. Dunkel Nacht noch umfängt dich. Von der nahen Dämmerung hallen ein paar Schläge durch die klare Luft. Taunoch sind die Meilen, über die du tustend den Weg suchst. Schwarz, fast drohend taucht der Waldrand auf. Ganz leise mußt du gehen. Bald hörst du es im Wald drin raseln. Hier und dort - Rufe. Sie wittern dich kommen. Langsam rücken sie sich ins Dämlicht zurück. Es ist wieder ganz still. In dieser Stille spürst du den Atem der jungen Schöpfung am lieblichsten.

Dann wachst in der Nähe der erste kleine Vogel. Einmal, zweimal. Sein Geheule antwortet. Alsobald werden sie einander, die Vögel, die Meilen, die Anseln. Am Horizont wird's helle Licht. Der helle Tag künzelt sich an. Und nun verteilen sich die Vogelstimmen, die du nachmittags nur noch vereinzelt und längst nicht so lebendig hörst, zum rauschenden, jubelnden Chor. Der Lobpreis der Verheerung erschallt in der Höhe. Brangend steigt die Sonne empor. Sie leuchtet über Berg und Wald, sie umfost das schlafende Dorf wie eine Mutter das zarte Kind. Die Blumen wach sie aus ihrem Schlummer und die jungen Blätter, die ein Danklied dem höchsten Heben am Firmament droben flüpfen. Am Waldrand ist friedlich ein Reh. Es ist wie eine Offenbarung. Und nun verweist du erst ganz den die Wunder Gottes preisenden Jubel des Schöpfungspalms: „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.“

Tagb... Die V... Auer... ihren... ab. Lon... Reichs... 3. Mär... Auer... ihren... 15. Mär... hat der... Einern... Jagdw... schuß be... reist un... henne... Auf dem... dem... teilu... in fort... Die S... wildes... weite... fleißig... um Kre... dünftige... gen. Ebe... der Sep... zu Seh... die sch... gibt, der... grün pr... den Reb... 1. Juni... beste Ge... Sien... und f... Die me... über in... Beriege... reich. F... während... merden... und Ga... die Sal... Das... Junge... verbietet... zender... bis 1. A... auch lei... Edel... Hohel... lertan... ländchen... dienle... vereins... Ort, an... Dorflan... kommen... vom Mu... über be... in den... und ih... hatte, ip... nassion... national... sische Re... Laten v... gemeind... Arbeiter... bett zu... Arbeit... bildete... länzen... Wiltb... der nati... liert. D... nation... geüßer... führt un... festzu... Auf dem... ten Hol... meißer... sprach... tigen St... zeigten... Volkspo... keinen... Pferd re... fälle no... wollen... zentri... Kämpf... auf. Be... Geislig... frode St... frohes... würdiger... Wende... Annahm... im Dor... im 9. U... feierliche... Krieger... den. Jed... meinde... Bürgerm... führer S... den. Be... besonders... Schiller... ganze G... den von...

Jagd und Fischerei im Monat Mai

Die Balz unseres edelsten Flugwildes, des Auers und Birkhahns, erreicht Anfangs Mai ihren Höhepunkt, kaum aber Ende des Monats ab. Nach Berordnung zur Ausführung des Reichsjagdgesetzes endet, wie „Der Deutsche Jäger“, München, mittelt, heuer die Jagd auf Auers, Birk- und Nadelhähne im ganzen Deutschen Reich zum ersten Mal einheitlich mit dem 15. Mai. Für das Gebirge und das Vorland hat der Landesjägermeister die Möglichkeit, im Einvernehmen mit dem Reichsjägermeister die Jagdzeit bis 31. Mai zu verlängern. Der Abschluß des großen und des kleinen Hahns kann sehr unbedeutend vorgekommen werden, da die Hennen nun auf vollständigen Gelegen brüten. Auch die Reb- und Fasanenhemmen obliegen dem Brutgeschäft. Die Entenlegen sind größtenteils bereits ausgefallen und die jungen Schafe in fortgeschrittener Entwicklung.

Die Schweißzeit des Reh, Rot-, Dam- und Gamswildes beginnt, und bei den Hasen fällt der weite Satz. Der Heger hat also Grund genug, fleißig im Revier nach dem Rechten zu sehen, um freudigen Hundes und Katzen und verächtlichen Reiterbummlern das Handwerk zu legen. Ebenso ist den Krähen und Eiern während der Setz- und Brutzeit besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Aber auch sonst lockt die Fortfahre, die sich aus der Mäherung der Rehbänke ergibt. Der Jäger geht häufiger in das Maiengrün prangende Revier. Zwar geht die Jagd auf den Rehböck in allen deutschen Ländern erst am 1. Juni auf, aber gerade der Mai bietet die beste Gelegenheit, die vertraut auf Kleeblätter und Weiden austretenden Böcke auszuwählen. Die meisten Böcke haben ja bereits verjagt oder jangen in den höheren Lagen mit dem Verlegen an. Die Hirsche schieben ihr neues Geweih. Bei guten Böden steht die Verhärtung ein, während dies bei geringen Böden, oder flammenden Ständen länger dauert. Rot-, Damwild und Gamo nehmen wie die Rebe mit Verliebe die Salzkoten an.

Das Haar- und das Federraubwild haben Junge. Am diese vor dem Verhungern zu schützen, verbietet das Reichsjagdgesetz den Abschluß fährlicher Fuchs- und Iltisjähren vom 16. März bis 1. August. Während der gleichen Zeit dürfen auch keine fährlichen Fachsen erlegt werden. Edel- und Steinmarder können nur noch im

Konak Dezember geschossen werden. Keine Schonzeit genießen: wilde Kaninchen, Bläuhühner, Kehrweihen, Sperber, Hühnerhabichte, Fildreiter und Haubentaucher. Die Schonzeit des Hundens und der Reiche ist am 1. Mai abgelaufen, während sie beim Jander noch bis 15. Mai und bei der Garbe bis 15. Juni dauert. Bach- und Regenbogenforellen wie auch Bachsaiblinge haben sich von der Laichzeit gut erholt und geben gerne an die Angel. Hecht, Juchen und Jander sind nach kaum beendeter Laichzeit im Fließloch noch minderwertig. Auch die Reiche hat sich noch nicht ganz erholt, doch werden mit der Kunstfliege gute Strecken erzielt. Brachsen und Schleien laichen. Aitel, Kerlinge, Barsche, Kotsaugen, Kafen, Karpfen, Kutteln usw. werden mit Wurm, Brot, Teigtöbern, künstlichen und natürlichen Ködern und Fliegen gefangen.

Schulfeiern am Muttertag

Kultminister Mergenthaler hat zum Muttertag folgenden Erlass herausgegeben: Das deutsche Volk feiert am Sonntag, den 12. Mai, seinen „Muttertag“. In diesem Zusammenhang findet am Freitag, 10. Mai, in sämtlichen Schulen in der letzten Stunde eine Schulfeier zu Ehren der deutschen Mutter und der deutschen Familie statt. Im Mittelpunkt der Feier steht eine Ansprache; Gemeinschaftslieder und Darbietungen von Schülern der verschiedenen Altersstufen geben der Veranstaltung den Charakter einer Gemeinschaftsfeier.

Reichs-Symphoniorchester kommt nach Württemberg

Das Reichs-Symphoniorchester ist soeben von einer Konzertreise durch Baden, wo an 36 Tagen 51 Konzerte vor überfüllten Sälen mit jubelndem Erfolg stattfanden, zurückgekehrt. Nun erhebt sich eine Einladung des Reichsstatthalters von Württemberg, Kurt, auch das Land Württemberg zu bereisen, der von Kapellmeister Franz Ad a m, dem Leiter des Nationalsozialistischen Reichs-Symphoniorchester, sofort entsprochen worden ist. Am 17. Mai beginnt bereits diese drei Wochen dauernde Württemberg-Reise, die auch in die kleinen Städte des Gauess führen wird.

Maifeiern auf dem Lande

Inseren Mitarbeitern zur Kenntnis, daß wir aus raumtechnischen Gründen die teilweise sehr umfangreichen Berichte auf ein Mindestmaß kürzen mußten. Daß der „Tag der nationalen Arbeit“ überall in den Landgemeinden würdig gefeiert wurde, mögen unsere Leser auch ohne ausführliche Einzelheiten erkennen. Die Schriftleitung.

Kohrdorf. Den diesjährigen deutschen Volksfesttag leitete der Liebertranz mit Morgenländchen ein. Nach dem gemeinsamen Gottesdienste formierte sich unter Vorantritt des Musikvereins Ebbhausen ein Festzug durch den ganzen Ort, an den sich eine öffentliche Feier auf dem Dorplatz angeschlossen. Vom Liebertranz mit Musik kommen da sonniger Matentag“ eröffnet und vom Musikverein Ebbhausen mit einem Konzertstück beschloßen. Zellenleiter Otto Barck, der in den Morgenstunden die Jugend verpflichtet und ihre neue Eingliederung vorgenommen hatte, sprach über das höchste Geschenk des Nationalsozialismus „Kampf und Arbeit“. Den waffenstrotzenden Nachbarländern stelle das Deutsche Reich eine festgefügte Volksgemeinschaft mit Laten und Werkzeug gegenüber, eine Volksgemeinschaft mit Millionen wohlgeübter Arbeiter. Die Wehrmacht sei berufen, die Arbeit zu sichern. Den Abschluß des Festtages der Arbeit, zu dem kein Haus ohne Schmud war, bildete am Abend in der „Sonne“ ein Matentanz.

Waldberg. Wie allerorts, so wurde auch hier der nationale Festtag in würdiger Weise gefeiert. Durch Zusammenarbeit sämtlicher Organisationen konnte ein schönes Programm aufgestellt werden, das glatt und sicher durchgeführt wurde. Ab 11 Uhr bewegte sich ein langer Festzug durch die geschmückten Straßen der Stadt. Auf dem Festplatz, dem stimmungsvoll geschmückten Hof der Stammbastung, begrüßte Bürgermeister Widmann die Festteilnehmer und sprach über die Bedeutung des 1. Mai im heutigen Staat. Nach einem einleitenden Vorpruch zeigten die jungen Arbeitsmänner schneidige Volkssportübungen. Der Turnverein erntete mit seinen schwierigen Übungen am Barren und Pferd reichen Beifall. Im Anschluß hieran erfüllte noch Bürgermeister Widmann einen ehrenvollen Auftrag und überreichte etwa 150 Ehrenreize an die jeweiligen Empfänger. Nach Rückmarsch zum Marktplatz löste sich der Festzug auf. Schriftführer Wöhrl sammelte seine Gefolgshaft um sich, um mit ihr noch einige frohe Stunden zu begeben, auch sonst war überall frohes Treiben bei Song und Tanz bis zum würdigen Abschluß des großen Festtags.

Wenden. Die Gebäude waren mit wenigen Ausnahmen, mit Fahnen geschmückt und mitten im Dorf prangte ein prächtiger Maibaum. Am 9 Uhr morgens wurden im Rathaus in feierlicher Weise die Ehrenkreuze den Kriegsteilnehmern und Hinterbliebenen übergeben. Jeder derselben wurde auch von der Gemeinde mit einem kleinen Geschenk bedacht. Bürgermeister Walz u. Kriegertameradtschaftsführer Stempfle hielten dabei kurze Ansprachen. Bei der Feier der nationalen Arbeit, die besonders schön verlaufen ist und durch einen Schillerchor eingeleitet wurde, hat sich fast die ganze Einwohnerschaft beteiligt. Die Ansprachen von Bürgermeister Walz und Ortsbauern-

führer Stempfle gipfelten darin stets in Treue zum Führer zu halten, dessen einzige Sorge ja nur Deutschland gelte.

Wart. An den, von den verschiedenen Verbänden gemeinsam besuchten Gottesdienst, schloß sich die Maifeier auf dem Dorfplatz an, wo Bürgermeister Eg. Hartmann das Grußwort an die Dorfgemeinde richtete. Hieraus sprach Stadtleiter Kretsch über den Sinn dieses höchsten Nationalfeiertages, über Arbeitsergebenheit, sowie über Volkstum und Heimat. Dann erfolgte die feierliche Eingliederung von drei JH in den BdM. Zu den Klängen von Ziehharmonika und Geige zeigte unsere Jugendmädchenschaft und der BdM, einige gelungene Reigen und Tänze. Frohe Lieber unseres Jugendlingertreues bildeten den schönen Rahmen zu der Feierstunde, die mit dem Deutschlandlied ihr Ende fand. Den Abschluß des Tages bildete ein würdiger und ausgedehnter Matentanz im Gasthaus zum Hirsch.

Schönbrunn. Am Morgen des 1. Mai riefen die Glocken schon zu früher Stunde zum Volksgottesdienst. Anschließend erfolgte die Beteiligung der Ehrenkreuze auf dem Rathaus. Nun stellte sich beim Maibaum ein bunter, frühlingstropher Festzug auf. Vor der Uebertragung der Rede unserer Führer feierten wir in froher Gemeinschaft. Der Gesangverein umrahmte die Feier mit würdigen Freiheitsliedern und frischstrotzenden Frühlingsliedern. Freude und Lust der Jugend am erwachenden Frühling kamen in frohen Reigen des BdM, und im Spiel der Schüler vom Winter und Sommer zum Ausdruck. Froher Jubel erschall, als die Strohpuppe des Winters von den Flammen verzehrt wurde. In kurzer Ansprache ließ sich der Stützpunktleiter über die Bedeutung des Tages vernehmen. Anschließend an die örtliche Feier wurde die Führeredere übertragen. Mit neuem Mut und neuer Zuversicht ging man nach den Worten unseres Führers auseinander.

Wüdingen. Ein feierlicher Zug bewegte sich zum Festgottesdienst in die Kirche. Anschließend fand auf dem Marktplatz angelehnt des Maibaumes die Maifeier statt, wobei Darbietungen des Gesangvereins, des BdM, ein Sprecher der JH, und gemeinsam gelungene Lieder die gute, oft durch ein schwäbischen Humor gewürzte Rede des Geistlichen feierlich umrahmten. Nach einem Umzug durch das Dorf und dem gemeinsamen Gesang des „Deutschland“ und „Hort-Weißeliedes“ fand die Feier mit einem „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland ihr Ende. Mittags 12 Uhr wurde in beiden Schulotolen die Uebertragung der Führeredere angehört. Abends war gemühtliches Beisammensein in beiden Wirtschaften.

Wüdingen. Nachdem am Vorabend Hitlerjugend und BdM, den Maibaum feierlich eingeholt hatten, wurde er durch die Zimmerleute aufgerichtet. In der Frühe des ersten Matentags wurde die Musikkapelle die Schläfer, um 8 Uhr fand die feierliche Eingliederung einiger Hitlerjugenden und Wädel in JH und BdM statt, und um 9 Uhr riefen die Glocken zum Gottesdienst. Nach 10.30 Uhr marschierte dann der Festzug ab: Kelter, die nationalen Jugendorganisationen und alle Männer unseres Dorfes, die sich zum schaffenden Kolle rechnen. Hervorgehen wollen wir den Rekrutwagen, frisch und zeitgemäß, und den Wagen der Zimmerleute, Musikkapelle und Tambour sorgen für Musikbegleitung, und so zog man durchs schmückte Dorf zum Marktplatz in der Bollmaringerstraße, wo Ortsgruppenleiter Hiller die Rede hielt, in der er der Maifeiern früherer Zeiten gedachte und auf das große Rettungswert des Führer unsere Blicke lenkte.

ten für Musikbegleitung, und so zog man durchs schmückte Dorf zum Marktplatz in der Bollmaringerstraße, wo Ortsgruppenleiter Hiller die Rede hielt, in der er der Maifeiern früherer Zeiten gedachte und auf das große Rettungswert des Führer unsere Blicke lenkte.

Südringen. Am Dienstag war Abholen und Aufrichten des Maibaums und feierlich gezierter Maibaumes auf dem Adolf Hitlerplatz. Morgens war Tagewacht durch die hiesige Musikkapelle. Wer deren Spiel überhören sollte, den werten Börslerische von der Anhöhe des Ortes. Die Häuser trugen reiche Blau- und Maggen-schmud. Um 8 Uhr, nach dem Gottesdienst, durchzog die Hitlerjugend und der BdM, die Ortsgruppenleiter mit Abhängen passender Lieder. Im Schulotol wurde die Uebertragung aus Berlin angehört, die eine eindrucksvolle Stimmung hinterließ. Im Hofhaus zum „Köhl“ war am Abend zwangloses Beisammensein.

Von der Schwarzwälder Tuchfabrik

Kohrdorf. Die Schwarzwälder Tuchfabrik hatte am 1. Mai einen Festtagsbetriebsappell angeordnet, bei welchem Prokurist E. Gauß, nachdem er in herzlicher Ansprache den Segen und rechten Geist der Arbeit hervorhob, einen Jahres- und Geschäftsüberblick der Firma gab. Das „Kammerle“ wie die Firma räumlich benannt wird, hat im letzten Jahr 5000 Stück Tuch geliefert. Ein sehr schönes Zeichen der Wertverbundenheit ist ihr alter Arbeiterkamm über den es sich lohnt, einmal besonders zu berichten. Am 15. Juni unternimmt die Firma mit der ganzen Belegschaft einen Ausflug nach dem Feldberg und Titisee und übernimmt den weitest ausgedehnten Anteil des Aufwandes. Betriebsführer A. Gauß sprach dem Stahlmeister Christian Mergenthaler, der 40 Jahre dem Betrieb angehört, zu seinem Jubiläum unter Ueberreichung eines Gedächtnisbuches der Firma und einer eingetragenen Ehrenurkunde, Dank und herzlichste Glückwünsche aus. Die Weberei schenkte ihrem Jubilär einen Kuhstiesel und die Angestellten erfreuten ihn mit einem schmuckhaften Geschenk. Dann sprach Betriebszellen-schmann Christ. Bräuning zur Belegschaft, deren Vertrauensrat vom Betriebsführer vorher verpflichtet worden war. Erinnerte sich jedoch die ganze Belegschaft hinter ihrer neuen Fahne mit Gelang durch den Ort zum Gottesdienst, um anschließend den Tag der nationalen Arbeit mitzufeiern.

Von der NSDAP

Haiterbach. Am letzten Sonntag hielt die Ortsgruppe der NSDAP, bei Kamerad Schönbald eine gutbesuchte Versammlung ab. Nach Begrüßung durch den Ortsgruppenobmann sprach Hg. Rauch-Brennberg über den Werdegang des Nationalsozialismus.

Grünkern, die deutsche Suppenfrucht

mit dem unergleichlichen Aroma, ist in Form der köstlichen Knorr Grünkern-Suppe eine immer willkommene Abwechslung auf dem Mittagstisch und eine angenehme Ueberraschung für alle, die diese ebenso eigenartige wie anpreisende Geschmacksrichtung zum erstenmal kennen lernen! Mit einem Marklöffchen angerichtet: ein Hochgenuss! 1 Würfel = reichliche Teller = 10 Pf. Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Unsozialer Geschäftemacher in Schuphast

Calw. 2. Mai. Dienstag nachmittags zog nach Arbeitschluss eine Anzahl Werkstätiger vor das Geschäftshaus eines Calwer Gewerbetreibenden in der Bahnhofstraße und gab durch Rufe und Sprechrohre ihrem Unwillen über dessen im Widerspruch zum sozialen Volksempfinden stehende Haltung gegenüber einem in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen früheren Mieter Ausdruck. Der Geschäftsmann hatte der Familie des Schuldners, deren Ernährer sich zur Zeit im Wehrdienst befindet, durch seinen Rechtsbeistand mit der Pfändung der ihm übergebenen Schlafzimmereinrichtung drohen lassen. Da der Protest einen größeren Menschenauflauf zur Folge hatte und trotz des allsolligen Erscheinens des Hiesigen Kreisleiters die Erregung der Menge befürchtend schien, griff, wie die nationalsozialistische „Schwarzwaldwacht“ berichtet, die Polizei ein und nahm den Gewerbetreibenden zu seiner eigenen Sicherheit vorübergehend in Schuphast.

Calw. 2. Mai. (Tödlicher Motorradunfall.) Der 23jährige Eugen Donagus von Althausen verlor gestern, als er sich mit dem Motorrad auf der Fahrt nach Calw befand, umweit des Ortsausganges aus nicht bekannten Gründen die Herrschaft über sein Fahrzeug und fuhr auf einen Baum auf. Der Verunglückte blieb schwer verletzt liegen und mußte in das Kreiskrankenhaus übergeführt werden. Dort ist er bald nach der Einlieferung seinen schweren Verletzungen erlegen.

Erennung - Ehrung alter Bauerngeschlechter

Calw. Bezirksbauernführer Hanselmann in Liebelsberg ist vom Landesbauernführer zum 1. Vorsitzenden des Bauernvereins Calw ernannt worden. — Am 16. Mai wird in Reusketten bei Alm eine Ehrung von 121 alt-

Schwarzes Brett

Versteigerung
Die restlichen Gelder der verkauften Kapplatten und Plakate sowie nicht verkaufte Plakette müssen unbedingt heute nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr auf dem Geschäftszimmer der Ortsgruppe abgeliefert werden.
Der Kassenleiter.

NSDAP. Kassenleitung
Sprechabend am Freitag, den 6. 5. 35 im Gasthaus zum Deutschen Kaiser, abends 8 Uhr in Regold. Kreisamtsleiter Amt 1. Teckhof.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle
Heute nachmittags findet von 5 bis 6 Uhr eine Sprechstunde für die Gefolgshäftlinge in der Deutschen Arbeitsfront auf dem Geschäftszimmer der Verwaltungsdienststelle der NSDAP, Regold, im alten Postamt, statt.

Deutsche Arbeitsfront
Amt für Berufserziehung, Fachschaft der Augen.
Heute Freitag abend 9 Uhr findet im Gasthaus zur Linde die Monatsversammlung statt. Sämtliche Berufskameraden und Kameradinnen sind hierzu eingeladen.
Der Kreisamtsleiter des Amtes 1. Berufserziehung

Kreisverband Regold im Kaffhäuserbund und des SVV.

Am Sonntag, den 5. Mai 1935, 14.5 Uhr findet der Kameradschaftsführerappell in Regold statt, wozu sämtliche im Rundschreiben genannten Kameraden zum Erscheinen verpflichtet sind. Die Fahnenaberdnungen tragen unbedingt Kaffhäusermütze. Pünktliches Erscheinen ermartet der Kreisführer.

BdM, in der HJ, Standort Regold
Heute abend Heimabend.

eingelassenen Bauerngeschlechtern Württembergs und Hohenzollerns, das im Geschlechter, welche nachweislich seit 200 Jahren und mehr auf dem gleichen Hofe lebhast sind, vorgenommen. Aus dem Kreise der Bezirksbauernschaft Calw werden Adam Hamann jr. aus Röttenbach, dessen Familie seit 1675 den gleichen Hof bewirtschaftet, und Johann Bäuerle von Hornberg — sein Hof ist seit 1694 im Besitz des Geschlechtes — dieser Ehre teilhaft.

Vom Schwarzwald, 2. Mai. (Wettersturz und Schneefall.) Artistische Kalkstufen sind in der Nacht der Monatswende vom Osten quer über Deutschland bis nach dem Rheintal und Schwarzwald vorgegedungen. Sie haben am Freitag der Arbeit zu einem überraschend empfindlichen Winterniederschlag geführt und in den oberen Gebirgslagen neuen Schneefall gebracht. Bis in die mittlere Bergzone von 700—800 Meter wickelten Schneeflocken nieder und auch in den Hochalpen gab es eine eiskalte Wonnemonat-Overtüre mit Nachschnee und Schneeschauern. Die Temperaturen streifen in mittleren Berglagen den Gefrierpunkt und erreichen auf dem Gebirgskamm minus vier bis fünf Grad R. Die anormale Festigung des Winters oberhalb 1200 Meter führte zu einer neuerlichen Stärkung der Schneedecke. In den Blütenältern des unteren Schwarzwaldes besteht zur Zeit Nachschneefahrer bei strahlendem Himmel.

Letzte Nachrichten

Pilsudski Adjutant reist nach Litauen

Kowas, 2. Mai. Im Zusammenhang mit den letzten Meldungen über die Aufnahme von polnisch-litauischen Verhandlungen ist ein Bericht bemerkenswert, nach dem Pepski, dem persönlichen Adjutanten Pilsudskis, ein Einreisevisum nach Litauen erteilt worden ist. Diese Nachricht wird vom litauischen Innenministerium auf Anfrage bestätigt. Es wird angegeben, Pepski wolle zum Besuch von Verwandten nach Litauen kommen. Man geht aber wohl in der Annahme nicht fehl, daß die Reise einen politischen Charakter trägt.

Mai-Nummer des „Memeler Dampfbootes“ beschlagnahmt

Memel, 2. Mai. Die Nummer des „Memeler Dampfbootes“ vom 1. Mai ist vom Kriegskommandanten beschlagnahmt worden, da es in dieser Ausgabe die Antwort des Alterspräsidenten des Memelländischen Landtages, Hilpert, veröffentlicht hatte. Wie man weiß, war diese Antwort eine sehr deutliche Abklage an die Adresse von Brucelaitis. Letzterer hatte durch seinen Brief versucht, den Unterzeichnermächtigen über die tatsächlichen Verhältnisse der Litauer hinsichtlich des Statuts des Memellandes Sand in die Augen zu streuen.

Ab 5. Mai keine Schallplatten mehr im Rundfunk

Die Archive verjüngt
Berlin, 2. Mai.

Auf Grund der am 5. April erhobenen Klage der Schallplattenkonzerne gegen den Reichs Rundfunk hat die Reichs Rundfunkanstalt nunmehr ab 5. Mai ein allgemeines Sendeverbot von Schallplatten für den Rundfunk erlassen. Sie wird in Zukunft keine Schallplatten mehr von Firmen senden, die nicht mit dem Rundfunk im Vertragsverhältnis stehen. Am 5. Mai werden sämtliche Schallplattenarchive des Rundfunks verjüngt. Damit hört die Sendung von

Industrieplatten auf. Die ausfallenden Schallplattenendungen werden ausnahmslos durch Musik, insbesondere gute und abwechslungsreiche Unterhaltungskonzerte ersetzt werden.

Schneefürne in ganz Polen

Ganz Polen wurde in der Nacht vom Donnerstag von schweren Schneefürnen heimgeschlagen. Die polnische Landeshauptstadt ist tief verschneit.

Frankfurt-Mailand in zwei Stunden

Am 1. Mai wurde die neue Fluglinie Mailand - Frankfurt a. M. - Amsterdam eröffnet, die gemeinsam von der Deutschen Luftlinie und der holländischen Luftfahrtgesellschaft KLM betrieben wird.

Geheimnisvolle „Verkehrsstörung“ in Wien

Auf den Straßenbahnen der Inneren Stadt und in einigen Außenbezirken ereignete sich Donnerstag mittag überaus merkwürdigerweise eine Verkehrsstörung.

Vom Spiel in den Tod

Weniger Danziger Schüler veranstalteten am Mittwoch in Neufahrwasser eine Art tödliches Wagenrennen. Zur Ausführung dieses Rennens benutzten die Knaben schwere Lastfuhrwerke.

Schwedischer Multimillionär tödlich verunglückt

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich am Mittwochabend bei Hilleröd auf der Insel Seeland. Ein mit drei Personen besetzter schwedischer Kraftwagen wurde an einem unbewachten Bahndübergang von einem Motorzug erfasst.

Turnen, Spiel und Sport

Haiterbach. Unser sonst so stilles Städtchen war am Sonntag der Schauplatz eines Geräte-Großkampfes, der fast die gesamte Einwohnerschaft in seinen Bann zog.

Le für die Verlegung der Kämpfe nach Haiterbach und wünschig der Veranstaltung einen guten Verlauf. Sodann ergriß Kreisoberturnwart Bantle das Wort, rühmte den Eifer der Haiterbacher und eröffnete die Kämpfe an Pferd, Rod und Barren und die Freilübungen.

Geistobere: Eugen Gerlach, Landmesser, 30 J. Herrenberg / Margarete Gauß geb. Meyer, 75 J., Rebringen / Bonifatius Trufel, Alt-Löwenwirt, 81 J., Mühlen a. K. Emil Wenk, Hotelbesitzer (Traube) Wildbad.

Obbingen, den 2. Mai 1935. Trauer-Anzeige. Was dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter und Großmutter Rosine Wast geb. Schaler im Alter von 74 1/2 Jahren zu sich zu nehmen.

Statt Karten! Leibringen Kreis Sulz Gaugenwald Kreis Nagold. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Sonntag, den 5. Mai 1935 stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus zur „Rose“ in Nagold freundlich einzuladen.

Statt Karten! Emmingen. Hochzeits-Einladung. Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 4. Mai 1935 stattfindenden Hochzeits-Feier in das Gasthaus zur „Krone“ in Emmingen freundlich einzuladen.

Tonfilm-Theater NAGOLD. Ein Kuß in der Sommernacht. Freitag und Samstag 8.15 Sonntag 2.00, 8.15 Beiprogramm und Wochenplan

Milchviehkühlgenossenschaft Ebhausen und Umgebung e. G. m. b. H. in Ebhausen. Bilanz am 31. Dezember 1934. Aktiva: 1. Bebaute Grundstücke 1.-, 2. Maschinen und wirtsch. Anlagen 2290.-, 3. Gerätschaften und Mobiliar 1700.-, 4. Forderungen 2800.-, 5. Verbindlichkeiten 10.-, 6. Bankguthaben 14953.13, 7. Kassenbestand 545.40, 8. Posten, die der Abgrenzung dienen 215.35, 9. Verlust 1934 285.-, 10. Verlust 1934 730.84, 11. Mitgliederzahl: am 31. 12. 1934 334, Haftsumme 51700.-

Herzliche Einladung zu dem heute abend 8 Uhr im Vereinshaus stattfindenden Vortrag von Genter D. Saul aus Wallenastreich (Österreich) über „Das Evangelium in Österreich“ 1160 Stadtph. Drecht

Dr. Thompson's Schwann Pulver. Wegen Todesfall billig zu verkaufen: 1 gebrauchte, guterhalt. Leinwand, 6 Fournierböcke mit Zulagen 1154, 1 Kreisäge mit angegliederter Abrichtmaschine ebenso, 2 Stck. 3PS. Elektromotoren. Gottlieb Lehmann jun., mech. Schreiner, Pfalzgrafenweiler

Die neuen billigen Sommerpreise für Kohlen, Koks und Briketts sind da. Wir bitten um Ihre Bestellungen. Preislisten und Bestellzettel sind in wenigen Tagen gerne zur Verfügung. Berg & Schmid - Nagold

Beuren Kreis Nagold. Die Gemeinde sucht einen Zucht-Farren. 10-12 Jtr. schwer, nicht unter 15 Monate mit Abkammung. Angebote an das Bürgermeisteramt 1156

Ragold. Gut möbliertes, heizbares Zimmer sofort zu vermieten. 1156 Walg, alt Ankerwirt

Ragold. Sämtliche Schulartikel liefert die Buchhandlung Jaifer Ragold. Zum Preis von 40 Pfennig vorrätig in der Buchhandl. Jaifer, Ragold.

Auch mein alter Holzboden, der ganz rissig und abgestreift war, ist jetzt so schön wie Parkett, so gut ist ihm die Pflege mit dem farbstarke KINESSA-Holz Balsam bekommen. Der Boden hat Nahrung, wundervollen Glanz und schöne Farbe bekommen, die auch trotz nassem Wischen monatelang halten. Das Holz ist nicht mehr rauh, und es gibt viel weniger Staub. Das Heim ist wohlbekannt und gesünder mit KINESSA HOLZ BALSAM. Stadt-Drogerie R. Hollaender Wildberg: G. Eberhardt

Ragold. Zwangsversteigerung. Am Samstag, den 4. Mai, 18 Uhr, verlaufe ich öffentlich, mikroskopisch gegen bar: 2 fertige neue Salzfässer, 1 Feuertrommel, 2 Schühkästchen, 1 dreiteilige Wollmatratze. Zusammenkunft bei Güterbesorger Hef. Gerichtsvollzieherstelle Ragold

KEINE ANGST VOR Sommersprossen. Frisch's Schwannpulver hilft! Schönheitswasser APHRODITE beschleunigt die Wirkung und beseitigt Milben und Pickel. Borstadt-Drogerie W. Petzke

Zum 1. Mai erschien eine Sonder-Nummer des „S.B.“ anlässlich des nationalen Feiertags des deutschen Volkes.

Adolf Hitler (und der deutsche Arbeiter für 20 Pf. in der Buchhandlung Jaifer vorrätig

Jüngeres Mädchen 1157 für Küche per sofort gesucht. Seeger zur Köcherei Ragold

Deutsche Arbeiter beim Führer

Hilf Hitler empfangt die Abordnungen der Arbeiterchaft und die Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf

Berlin, 1. Mai.

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes empfing der Führer um 17 Uhr im Hause des Reichspräsidenten, wie in jedem Jahre, 100 Vertreter der deutschen Arbeiterchaft aus allen Gauen Deutschlands und die 38 Sieger und Siegerinnen im Reichsberufswettkampf. Die Arbeiterabordnungen und die Berufswettkämpfer sammelten sich, nachdem sie an feierlichen Feiern des Tages als Gäste der Reichsregierung teilgenommen hatten, am Nachmittag im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und begaben sich dann zum Hause des Reichspräsidenten. Dort hatten sich auch der Stadtführer der NSDAP, Hartmann-Lauterbach, Obergebietsführer A. C. Johann, und der Bezirksleiter der NSDAP, Johannes Engel, eingefunden.

Kurz nach 17 Uhr erschien dann der Führer im Hause des Reichspräsidenten, begleitet von den Reichsministern Dr. Goebbels und Kerl, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichsjugendführer Baldur von Schirach, Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, Staatssekretär Jung sowie seinen Adjutanten und Brigadeführer Schred.

Der Handschlag des Führers

Der Führer begrüßte jeden Arbeitervertreter mit Handschlag und verweilte oft in längerem Gespräch mit den einzelnen, erkundigte sich nach ihren und ihrer Berufskameraden Sorge und fragte nach ihren Familien. All die hundert Arbeiter gaben dem Führer freudig und frei Antwort und sprachen ungeniert von all dem, was sie betührt oder etwa bedrückte. In den vielfältigen Uniformen der nationalsozialistischen Gliederungen und in blauen Anzug der Arbeitsfront, oft geschmückt mit dem goldenen Parteibzeichen, mit dem Abzeichen der Arbeitsfront oder der Kriegseinsatzabteilung, waren sie erschienen: Landarbeiter aus Ostpreußen, Pommeren und Westfalen, Bergleute aus allen deutschen Kohlenrevieren, Bauarbeiter von Tallperrern, Metallarbeiter aus großen deutschen Betrieben, Schlosser vom Zeuna-Werk, Arbeiter von den Reichsautobahnen, Böder, Maurer, Stänger, Schmelter, Steinarbeiter, Transportarbeiter, Hamburger Hafenarbeiter, Seelente, Feinierpapier, Schiffbauer, Färber, Spinner, Schreiner, Textilarbeiter. Kurz fast alle wichtigen Berufsgruppen waren auf diesem Empfang vertreten.

Mit Freude, höchstem Interesse und mit gläubigen Gesichtern lauschten sie den Worten des Führers. Hier gratulierte er einem Bergarbeiter vom Niederrhein zu seinem 50jährigen Berufsjubiläum, das er gerade am 1. Mai feiern konnte. Auf die Frage an einen Maurer aus Wuppertal, wieviel Kinder er habe, gab dieser zur Antwort, daß die Geburt des siebten Kindes demnächst zu erwarten sei und sofort übernimmt der Führer die Patenschaft. Lange und ausführlich spricht der Führer auch mit den Golei- und Transportarbeitern. Es gibt nenne Episoden,

wenn der Führer in seiner herzlichsten Güte und den ihm eigenen Humor auf persönliche Neuheiten Einzelner eingeht. Reichsminister Kerl und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley notieren auf Anordnung des Führers alle von den Arbeitervertretern vorgebrachten Wünsche, und die drei Erwerbslosen unter den Arbeitervertretern können

beglückt die Aussicht auf das nahe Ende ihrer Not mit nach Hause nehmen. Der Führer wandte sich dann an

die 38 Berufswettkämpfer.

Er ließ sich von den Einzelnen ihre Aufgaben erzählen, unterhielt sich mit ihnen über ihre Berufsaussichten und sprach ihnen seine Anerkennung für ihre Leistungen aus. Man sah den frischen Jungen unter den Wettkämpfern die ungeheure Freude an, die sie befehle, weil sie diese Stunde erleben durften, und die Mädel hatten zur Freude und Erregung hochrote Gesichter. Auf einem kleinen Tischchen waren Gaben aufgebaut die die Arbeiterabordnungen dem Führer mitgebracht hatten. Keine Kostbarkeiten, aber dafür mit unio größerer Liebe erworben: Erzeugnisse ihrer

eigenen Handfertigkeit. Da sah man zwei Tischleuchter mit dem Langiger Wappen, geschmiedete Metallarbeiten, Frankfurter Würstchen, Silber, Weisstifte, Kerzen, einen Nürnberger Lebkuchen, Stoffe, Steinarbeiten und Holzschmuck. Der Reichsjugendführer überreichte dem Führer eine in Wildleder gebundene Mappe mit der Aufschrift „Champade der Arbeit“, die Photographien und Bilder vom Reichsberufswettkampf enthielt.

Der Führer dankte den Arbeiterabordnungen und den Berufswettkämpfern als den Vertretern der Jungarbeitschaft dafür, daß sie nach Berlin gekommen seien, und ihm die Grüße der deutschen Arbeiter überbrachten hätten. In seinen zu Herzen gehenden Worten zeigte er ihnen das deutsche Schicksal auf und gab seiner tiefen inneren Verbundenheit mit der deutschen Arbeiterchaft Ausdruck, aus der er selbst hervorgegangen ist. In seinen weiterpostenden Ausführungen gab der Führer Antwort auf so manche Frage, die Arbeiter bewegt hatte, gab ihnen einen Ueberblick über das, was bisher geleistet worden ist, und



Eine Fliegerstadt vor den Toren Roms. Rechts-Oben: Dienst Dr. Erbe-Guller. Maximal bei der Einweihung der neuen Fliegerstadt Guidonia, 20 Kilometer von Rom entfernt, die das italienische Luftfahrtministerium und alle mit der Fliegerei zusammenhängenden Einrichtungen aufnehmen wird.



Die Amtseinführung des Oberpräsidenten Terhoven. Rechts-Oben: Dienst Dr. Erbe-Guller. In der Stadthalle zu Koblenz fand die feierliche Amtseinführung des neuen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Gauleiters Terhoven (links) durch den preußischen Ministerpräsidenten Göring (rechts) statt.

einen Ausblick auf all die großen Aufgaben, die das deutsche Volk und insbesondere auch die deutsche Arbeiterchaft zu lösen haben. Der Führer wünschte den Arbeitern noch einen recht frohen Tag in Berlin und bot sie dann, nach einiger Zeit seine Gäste im Hause des Reichspräsidenten zu sein.

Der Weg zur Hochschule ist freigemacht

Doppelt soviel Bauern- und Arbeiterlöhne an den deutschen Hochschulen

fr. Berlin, 1. Mai.

Im Sommerhalbjahr 1934 hat sich die Zahl der an den deutschen Hochschulen studierenden deutschen Bauern- und Arbeiterlöhne, wie aus einer soeben veröffentlichten Statistik hervorgeht, verdoppelt. Infolge der Maßnahmen gegen die Überfüllung der deutschen Hochschulen hat sich die Zahl der Hochschulschüler um etwa ein Drittel des Bestandes vom Sommer 1932 gesenkt. Der Anteil der Söhne von unteren Beamten z. B. ist von 289 v. H. im Sommersemester 1933 auf 187 v. H. im Sommersemester 1934 gesunken, der der Söhne von Kleinlandwirten von 3,61 auf 7,14 v. H., der der Arbeiterlöhne von 4,79 auf 8,54 v. H. Dagegen ist der Anteil der Söhne höherer Beamter von 14,38 auf 8,62 v. H. gesunken. Der Anteil des Mittelstandes ist ungefähr unverändert geblieben.

Deutsches Fernsehen im Vormarsch

Erste Fernsehübertragung eines atmenreichen Geschehens

Berlin, 1. Mai.

Vor Vertretern der Tages- und Jahresspreche und zahlreicher Hochschüler spielte sich am Dienstagmorgen in Tempelhof ein für die weitere Entwicklung der Fernsichttechnik bedeutungsvolles Ereignis ab. Knapp sechs Wochen nach Eröffnung des ersten Fernsehprogramms der Welt durch die Reichsrundfunkgesellschaft erfolgte als großartiger Programmversuch die erste Fernsehübertragung eines aktuellen Geschehens. Es handelt sich hierbei um eine nichtöffentliche Propagandaübertragung der Reichsrundfunkgesellschaft mit der Firma Telefunken und deren Fernseh-AG, unter Aufsicht des Fernsehleiters Bielefeld.

Auf dem Tempelhofer Feld wurden durch den Fernsehswagen unmittelbar aufgenommen und weitergeleitet die Ansprache des Stellvertreters des Reichslenkleiters, Dr. Erbe, eine Rede des Landespropagandaleiters Schulze-Bachungen und von Walter Schulze von der Reichspropagandaleitung München. Die Sprecher befanden sich auf dem Platz, von dem aus der Führer während des Staatsaktes am 1. Mai seine große Rede hielt. Ton und Bild waren gleichermaßen vorzüglich. Die drei Redner, die auf die historische Bedeutung dieser Übertragung hinwiesen, waren nicht nur deutlich zu verstehen, sondern in dem verdunkelten Empfangsraum auf der etwa 500 Quadratmeter großen Bildfläche des Fernsehempfängers in jeder ihrer Rienen und Seiten deutlich zu erkennen, eine in Anbetracht der schlechten Witterungsverhältnisse ungemein überzeugende Leistung, die einen Markstein auf dem Wege der Entwicklung der Fernsichttechnik bedeutet.

Reichslenkleiter Hadamowski, Chefingenieur Dr. Gupmann und andere Fachmänner erläuterten die Technik dieser Übertragung. Es handelt sich um ein sog. Zwischensichtverfahren. Von einer normalen Tonfilmkamera kann jeder erwünschte Bild-

Kindner aus Püßlow.

Roman von A. von Sagenhofen.

Arbeiterrechtlich durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg, 52. Fortsetzung. Nachdruck verboten. Higa drückte ihr warm die Hand. „Ich danke Ihnen, Mama.“ „Du kommst mit mir, Mia!“ gebot Frau Erna energisch. Higa hatte noch einige Bittewörter über sich ergehen lassen und hatte sich dann leise entfernt. Die übrige Gesellschaft blieb etwas betreten zurück, kam aber dann erst in die richtige Stimmung. Das Brautpaar war fort.

Die Braut war bei den Eltern geblieben. Higa aber fuhr die Nacht hindurch, die nur vom Funkenregen der Lokomotive erhellt war, der Heimat zu. Zur Beerdigung kam er ja sowieso schon zu spät. Er hatte das Telegramm ja erst am Sonntag erhalten, aber es drängte ihn mit aller Macht nach... Bei der Beerdigung. Erika sah im Wohnzimmer vor dem Sekretär und ordnete Befehle. Sie hörte Schritte im Saal. Friedrich öffnete die Tür und hob die Portiere. „Herr Baron Higa Keretz“, sagte er leise. Aus Erikas Hand fiel das Briefblatt, das sie hielt. Langsam wandte sie sich... langsam erhob sie sich... langsam gingen sie sich entgegen. Es waren nur ein paar Schritte und doch war es so, als gingen sie sich durch halbe Ewigkeiten entgegen. In den Augen lag alles offen... alles, was sie gedacht hatten, was sie gelitten hatten durch Jahre. Sie wußten es selber nicht. Dann sagte sich Higa. Er ließ ihre bloße Hand, die aus schwarzen Spitzen

sehen wie eine Blüte und die er andächtig und stumm mit den Lippen berührt hatte, sinken. „Baronin, ich bitte um Verzeihung, daß ich zu spät komme. Das Telegramm erreichte mich in Deutschland mit Verspätung.“ Sie wies auf einen Hautausschlag und sie schüttelte sich. „Wir leben uns heute nicht zum erstenmal.“ Seine dunklen Wangen brannten auf. „Sie erinnern sich, Baronin!“ Er atmete tief, ehe er fortfuhr. „Es war auf der Freitreppe draußen. Sie fuhren gerade zu Ihrem Herrn Gemahl nach Ostpreußen. Er ist wohl gefallen. Sie haben viel Schweres erlebt in kurzer Zeit.“ Sie sah ihn erschrocken an. „Ich? Nein! Ich war nie verheiratet, bevor ich nicht Ihren Onkel...“ „Er hat es mir gesagt.“ „Wer?“ „Der Onkel.“ Sie schwiegen. Dann sagte Erika langsam: „Das jasse ich nicht. Er kann es nicht gesagt haben. Es muß ein Irrtum sein, oder eine Verwechslung.“ Higa wurde plötzlich blaß. Seine Hand zitterte. Was war dann wirklich und wahr, wenn auch dieses Bild trotz, das er hundertmal im Geiste gesehen? Er hörte sie weitersprechen mit müder Stimme und hatte Mühe, ihren Worten zu folgen. „Kein Vater fiel am Monte Gabrielle. Er war Oberst und meines Mannes Neffe. Sie müssen ihn gekannt haben, wenn er auch kein Keretz war. Ich kam dann nach Papas Tod hierher, pflegte den Onkel und wurde... seine Frau.“ „Als wir uns begegneten, fuhr ich gerade nach Wien, auf ein paar Tage zu Tante Olga, die eine Schwester meines Vaters war.“ Da fiel es Erika plötzlich ein, wie eiferfüchtig Lajos darüber gewacht hatte, daß sie sich nicht begegnen sollten. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen.

Armer, lieber, guter Lajos! Er hatte es ihm wahrscheinlich nur so erzählt. Sie lächelte ein wenig. „Aber Higa fand sich noch immer nicht zurecht. Endlich sagte er ablenkend: „Baronin, es ist mir wirklich eine drückende Last, daß ich nun wegen mir Ihr Leben und Ihre Gewohnheiten so tief verändern sollen. Bitte, wollen Sie nur über mich befahlen. Sagen Sie mir, bitte, welchen Flügel des Schlosses Sie in Zukunft bewohnen wollen. Ich und... und... meine künftige Frau werden uns ganz nach Ihnen richten.“ Und dann sagte er und das kam mit einer erschütternden Qual von seinen Lippen: „Ich... ich habe mich vorgestern... verlobt.“ Er erhob sich schwankend und erschrocken, denn sie lehnte mit geschlossenen Augen den Kopf zurück und war totenbläß. „Baronin!“ Da öffnete sie die Augen wieder und stand auf. Ihr Gesicht hatte in dieser Sekunde eine unheimliche, leblose Ruhe und einen fremden Ausdruck. „Ich möchte gerne in das Hubertuslosch ziehen... wenn es Ihnen recht ist. Es war ja immer der Witwenflügel.“ „Recht? Sie befehlen über mich, Baronin, ich bitte Sie darum. Aber... es wird doch dort zu einsam sein.“ Er dachte jetzt nichts anderes, als daß er mit ihr unter einem Dach wohnen wolle... immer... sein ganzes Leben lang. „Kein... es wird mir nicht zu einsam sein. Tante Olga ist ja bei mir.“ „Aber Sie müssen Dienerschaft haben. Sie können dort nicht...“ „Wenn ich Friedrich mit mir nehmen darf...“ Sie reichte ihm die Hand. Er sah sie gequält an. „Ich komme nicht früher, bis sie es mich wissen lassen, daß ich kommen darf.“ (Fortsetzung folgt.)

Advertisement for 'KINESSA' and 'BALSAM' products, including 'Frucht's Schwannensalbe' and 'KINESSA-BALSAM'.

ausschnitt betraucht werden. Anschließend wird der Filmstreifen entwickelt und fixiert. Die Verlegung des Bildes in Bildpunkte erfolgt durch eine Lochscheibe. Dann werden die Lichtstrahlen in einem Stromimpuls umgewandelt, worauf die Übertragung durch einen Relaisfinder vor sich geht. Der ganze Vorgang nimmt knapp 70 Sekunden in Anspruch, so daß der Fernsehschreiber das Bild etwa eine Minute nach erfolgter Aufnahme empfängt.

Erklärung Macdonalds

zu seinem Artikel in der Zeitschrift „News Letter“

London, 1. Mai.

Die Unterhausführung am Mittwoch bildete einen bemerkenswerten Anlaß für die große außen- und wehrpolitische Aussprache, die am Donnerstag stattfindet. In der Fragezeit verlangten zahlreiche Abgeordnete alle möglichen Auskünfte über die deutschen Maßnahmen auf dem Gebiet der Luftfahrt und der Marine. Im Hinblick auf die für Donnerstag zu erwartende Aussprache war besonders die Antwort aufschlußreich, die der Ministerpräsident Macdonald erteilte, als er gefragt wurde, ob sein vor etwa einer Woche in der Zeitschrift „News Letter“ veröffentlichter Artikel, der die Verantwortlichkeit für den Fehlschlag der Friedensverhandlungen der deutschen Regierung zuschreibt, die Politik der britischen Regierung darstelle.

Macdonald erwiderte: „Die Ansichten der Regierung über die Wirkung der künftigen Aktion Deutschlands in der Frage der Militärflugzeuge — und zwar sowohl hinsichtlich der Methode als auch des Umfangs — sind in Streife und Genuß zum Ausdruck gebracht und in Reden im Unterhaus durch den Außenminister und durch mich selbst angedeutet worden. Der fragliche Artikel hält sich im weitestgehenden im Rahmen dieser Erklärungen und stellt die Ansicht der britischen Regierung dar.“

Eine Frage über die Stärke der deutschen Luftflotte beantwortete Simon mit Hinweis auf seine am 3. April abgegebene Erklärung, der er vor der morgigen Aussprache nichts hinzuzufügen habe. Der erste Lord der Admiralsität gab Auskunft über die Art, in der die deutsche Mittelung zur U-Bootangabezeit erfolgte.

Weitere französische Jagdflugzeuge an der Ostgrenze

Paris, 1. Mai.

Der französische Luftfahrtminister Denain hat mehrere sehr schnelle Jagdflugzeuge nach Belgien beordert, um auch die dortige Sperrzone zu überwachen. Diese Flugzeuge sollen ebenso wie diejenigen, die in Straßburg stehen, über 350 Stundenkilometer erreichen.

Französisch-italienischer Luftpakt vor dem Abschluß?

General Denain über die französische Luftwaffe

Paris, 2. Mai. Der französische Luftfahrtminister Denain wird sich am 3. oder 10. Mai nach Rom begeben, um mit den zuständigen italienischen Stellen über eine Reihe von Vereinbarungen auf dem Gebiete der Handels- und Militärflugzeuge zu verhandeln. Vor allem wird General Denain die vorbereitenden Besprechungen über den Abschluß eines französisch-italienischen Luftabkommens führen, wie es in der Londoner Erklärung vom 3. Februar vorgesehen ist.

Vor seiner Abreise nach Rom hat der französische Luftfahrtminister die Presse empfangen, um ihr mitzuteilen, daß sämtliche französischen Militärflugzeuge, die ursprünglich bis zum Frühjahr 1937 geliefert sein sollten, bereits bis Ende dieses Jahres zur Verfügung stehen werden.

Donau-Konferenz in Benedig am 4. Mai

National, 1. Mai.

Wie nunmehr feststeht, werden sich die Außenminister von Italien, Österreich und Ungarn am 4. Mai zwecks Meinungsabstimmungen zur Vorbereitung der römischen Konferenz in Benedig treffen.

Englischer Dampfer vor dem Stapellauf ausgebrannt

London, 1. Mai.

Der im Hafen von Glasgow liegende englische Doppelschraubendampfer „Marwarci“, dessen Stapellanz am 1. Mai stattfinden sollte, ist durch ein Großfeuer beinahe zerstört worden. Das Feuer brach aus bisher unbekannter Ursache in der Nacht zum Dienstag in einem Lagerraum aus und ergriff in kurzer Zeit einen großen Teil des Schiffes. Als die Feuerwehre eintraf, war der Dampfer von hohen Feuerzäulen und Brandwolken eingehüllt. Die eisernen Deckplatten waren glühend rot. Infolge des ungeheuren Schmelzwassers in das brennende Schiff eingepumpten Wassermassen mußten Löcher in die Seitenwände gebohrt werden, um das Wasser wieder abfließen zu lassen. Erst in den Morgenstunden des Dienstag gelang es, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken. Der angerichtete Sachschaden ist sehr groß.

Französische 4-Milliarden-Anleihe für Rußland

Nach immer Schwierigkeiten bei den Faltverhandlungen

Paris, 1. Mai.

„Liberte“ veröffentlicht eine Moskauer Meldung, in der behauptet wird, daß die Moskauer Regierung im Zusammenhang mit den französisch-sowjetrussischen Faltverhandlungen die französische Regierung aufgefordert habe, einer Pariser Bankengruppe die Erlaubnis zu einer 4-Milliarden-Anleihe für Rußland zu erteilen. Die Anleihe würde für die völlige Neuorganisation des russischen Eisenbahnwesens, vor allem der strategisch wichtigsten Strecken in Weißrußland, Verwendung finden. Alle Bestellungen an vollständigem Material, Signalmaterialien und elektrischen Apparaten würden der französischen Industrie zugute kommen. Ein gemischter Ausschuss französischer und russischer Ingenieure würde Arbeiten und Bestellungen beständig nachprüfen. Die Bezahlung der Zinsen der Anleihe würde aus den Einnahmen der neuen sowjetrussischen Eisenbahnlinien und aus noch zu bestimmenden anderen Quellen erfolgen. Die vier Milliarden Franken würden ausschließlich zur Bezahlung französischer Materialien und der französischen Ingenieure und Arbeiter dienen, während die russischen Arbeiter und das in Rußland hergestellte Material von den Russen unmittelbar bezahlt würden.

Die Unterredung, die der französische Außenminister Cavalet am Dienstagmorgen mit dem Sowjetbotschafter Potemkin hatte, dauerte etwa eine Stunde. In französischen Kreisen verlautet, daß gewisse Hoffnungen hinsichtlich der Faltverhandlungen bestehen und die von Frankreich und Rußland vorbereiteten Texte nicht in allen Punkten übereinstimmen. So dürfte der Sowjetbotschafter in Paris wiederum gezwungen sein, erst an seine Regierung zu berichten, jedoch erst nach Empfang der Antwort die Verhandlungen wieder aufnehmen werden können. In dem amtlichen Bericht über den letzten Ministerrat ist hinsichtlich der französisch-sowjetrussischen Faltverhandlungen die folgende Mitteilung enthalten, daß Cavalet zu diesen Fragen bereits Stellung genommen habe. Wie man jedoch von gut unterrichteter Seite erfährt, soll der heutige Ministerrat sich geäußert haben, auf den französisch-sowjetrussischen Vorkontext in seiner letzten Sitzung einzugehen. Bedenken seien besonders laut geworden gegen die Formel des „automatischen Inkrafttretens“ und auch gegen die Finanzierung von Eisenbahnbauten in Sowjetrußland.

Verbot von deutschen Büchern in Polen

Bromberg, 1. Mai.

Nachdem aus Katowitz und Lodz Meldungen eingelaufen sind, daß das Buch des Führers „Mein Kampf“ dort erneut polizeilich beschlagnahmt wird, sind in diesen Tagen auch in deutschen Buchhandlungen Bestellungen Durchsuchungen angefertigt worden. Es wurde in erster Linie jede mit Satirageter verbundene Literatur beschlagnahmt oder verboten. Außerdem sind noch folgende deutsche Bücher in Polen verboten: Knans Konversationslexikon Ausgabe 1934, Knans Weltatlas Hania, Weltatlas von Prof. Dr. Kuris und Wald, weitere Fragen der deutschen Ostgrenze von Karl Werner und schließlich Westermanns Taschenweltatlas. Das Verbot der deutschen Weltatlasen ist nach den Versicherungen der polnischen Presse darauf zurückzuführen, daß darin neben den neuen deutsch-polnischen Grenzzeichnungen durch besondere Kennzeichnungen die alten Grenzen vom Jahre 1914 vermerkt sind. Nach polnischer Auffassung trägt diese Art der Kennzeichnung dazu bei, daß Polen als Saisonstaat angesehen werden könnte.

Die Sieger der Welthundeaussstellung

Erster Preis fiel nach England, Zweiter Preis nach Deutschland

Frankfurt, 1. Mai.

Aus den Wettbewerben der Welthundeaussstellung ist als bester Hund der Cocker-Spaniel „Woodcock Memory“ hervorgegangen. Züchter dieses Hundes ist Mrs. Mc. Intrinsic, England. Besitzer von Heerwarden, Nijdrecht, Holland. Auf diesen besten Hund entfiel der Ehrenpreis des Königs von Schweden und eine Schale mit der Aufschrift: „Für den besten Hund der Ausstellung“. Ferner entfiel auf ihn der vom Züchter und Reichskanzler gestiftete Ehrenpreis. Als zweitbesten Hund der Ausstellung ging der Barcol „Mahweri“ aus dem Wettbewerb hervor. Besitzer ist Guentel-Wichaffenburg. Bei den Vorkampfausscheidungskämpfen erhielt den Ehrenpreis des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler für den besten deutschen Hund der Ausstellung Stella vom Hause Schilling, Besitzer Dr. Funk-Hannover, den Ehrenpreis des Reichspropagandaführers von Tschammer und Osten erhielt als zweitbesten deutscher Hund die Riesenjauzerhündin „Laura“ vom

„Krupp“, Besitzer Benedikt Schummeier-München. Den Ehrenpreis des Präsidenten der französischen Republik erhielt die französische Bulldogge „Mirko von Bazing“, Besitzer Frau Müller, Ariens (Schweiz).

„Zeit der Verkehrsunfälle“

„Frühlingsaufreger“, Erwachen der Natur, „Zeit der Kinder“ und noch viele so schöne und salbungsvolle Ausdrücke liest man zu Ostern, nur einen, den liest man nicht: „Zeit der Verkehrsunfälle“. Ja, „Verkehrsunfälle“, so muß man nun bald die Ostertage nennen, denn was füllt die Spalten der Zeitungen in den Tagen nach Ostern? Unfallmeldungen in jeder beliebigen Fassung, Zusammenstöße mit Todesfolge und Verletzungen aller Art findet man in riesenhafter Ausdehnung. Man liest so darüber hinweg, schüttelt bestenfalls einmal den Kopf und jagt zehn Minuten später mit 60 oder 70 Kilometer Tempo durch die Straßen ins Geschäft. Man muß sich schon an den Kopf greifen und fragen, ob denn niemand mehr daran denkt, daß dabei nicht nur unendliche Summen von Volkswerten verloren gehen, sondern auch zahlreiche Menschenleben vernichtet werden!

Da jetzt man sich am schönen Ostermontagmittag ins Auto, packt die Familie auf die Rückbank, zündet sich eine dicke Zigarette an und



fährt los. Unterwegs wird man von einem anderen Wagen überholt — „nann, das ist doch einer, der hat 5 PS weniger als ich.“ also wirft man die Gänge durcheinander, daß das Getriebe höhnt, tritt auf den Gaspedal, daß der Wagen einen Sprung macht und auf der Landstraße beginnt ein fröhliches Rennen. Kurz vor der Kurte holt man den anderen Wagen ein, ach was, „es wird gerade auch keiner kommen“, also ruhig in der Kurve überholt, und siehe, da kommt einer mit seiner 500-cm-Maschine mit Beiwagen angebraust, hat natürlich 90 km. drauf, denn er will doch seinem Mädel zeigen, was er für ein Fahrer ist. Bremsen knirschen, die Kupplung quersieht und dann liegt man auch schon im Graben. Schuldig war keiner, bestimmt gar keiner, sondern die Straße war falsch gebaut, völlig verkeert angelegt, und schließlich ist man ja auch versichert.

Ja, das mit der Versicherung mag ja stimmen, aber wer gibt der Versicherung ihre Gesundheit wieder, wenn man ihr nun den Fuß abnehmen muß, wer nimmt die Schuld auf sich, wenn der glückliche Hund, der mit im Auto lag, eine schwere Gehirnerschütterung davonträgt? Und warum dies alles? Nur weil der andere Wagen absolut überholt sein mußte, nur weil man sich ganz einfach „großmachen“ wollte, weil man zeigen wollte, wie der Wagen in Schuß ist.

Auch ein alter Gehrock ist oft noch wertvoll!

Auf zum Kampf gegen die Materialverschwendung! Tatsächlich: Fragen um den Rülleimer

Der Kampf gegen die Stoffverschwendung kann noch auf viel breiterer Grundlage geführt werden, wenn immer weitere Kreise des deutschen Volkes die Notwendigkeit der sinngemäßen Ausnutzung aller Stoffe einsehen lernen und danach handeln. Es gilt also Aufklärung und Werbung für diesen Gedanken immer wieder dahin zu tragen, wo noch Unwissenheit herrscht und Fehler gemacht werden. Groß ist die Stoffverschwendung noch im Haushalt wo so viel brauchbares in den Rülleimer wandert, statt wieder seinen Weg zur verarbeitenden Wirtschaft zurückzufinden.

Für eineinhalb Millionen Zinn

Groß ist die Metallverschwendung im Haushalt. Eine halbe Million Rilo Zinn ist jährlich allein aus den Konserwendosen wiedergewonnen, die man heute noch achtlos fortwirft. Das Rilo Zinn kostet 3 Mark, allein mit Konserwendosen werden also Werte von anderthalb Millionen Mark jährlich vernichtet. 3 1/2 Millionen Rilo Metall geben

Schätzungswerte in Deutschland durch nicht genügendes Aufsuchen des Metalls verloren. Ein großer Teil der aufgefundenen Metalle besteht aus Konserwendosen, die einen gewissen Hundertteil Zinn enthalten. Bei ausreichender Erlösung ließen sich also die oben genannten Mengen Zinn zurückgewinnen. Zur Herstellung von Zinn wurden bisher in Deutschland jährlich ungefähr 1 1/2 Millionen Rilo Zinn verwendet. Soll das alles weiterhin verloren gehen? Soll es nicht vielmehr durch der Hausfrauen Sorgfalt nützlicher Verwendung zugeführt werden? Einer wirtschaftlichen Verwendung, die gleichzeitig die Arbeitsbeschaffung fördert. Hier von Fragen um den Rülleimer zu sprechen, ist gar nicht lächerlich, wenn man die ungeheuren Mengen von Konserwendosen, Zinntuben und Rasierfliegen bedenkt, die tagaus, tagein die Rülleimer schluden.

Fettverschwendung im Haushalt

Auch die Fettverschwendung im Haushalt ist riesig. Für mehrere Millionen Mark fette gehen jährlich im Spülwasser run- und runlos verloren. Fettverschwendung verhärtet die Hausfrau durch sparsame Kochrezepte. Ist es notwendig, daß in so mancher Bratpfanne nach dem Gebrauch noch ein halbes Pfund Fett steht und mit dem Spülwasser vergeudet wird? Hierher gehört gleichfalls die Fettstoffverschwendung. Hausfrau, heize nicht in den Schornstein, sondern deine Wohnung! Halte Herd und Ofen richtig im Stand! Heize richtig! Dann spart du Geld und gibst Arbeit

zum Althändler

In die Müllkästen gehören nur Asche und Abfälle, die vernichtet werden sollen. Papier- und Stoffabfälle lassen sich ebenfalls noch verwerten. Das schöne weiße Papier entsteht aus alten, häßlichen Wunden. Alles läßt sich auswerten! West weder Stoffe, noch Papier, noch Lumpen fort! Sammelt alles gründlich und liefert es dem Althändler ab. Die Wirtschaft kann es wieder gebrauchen.

Aus einem Gehrock . . .

Der sparsame Hausfrau wird besonders mit Kleiderstoffen Maß halten. Manche tüchtige Hausfrau hat schon ein Frauenkleid aus einem alten Gehrock gemacht oder einen Damenmantel aus einem gebrauchten Herrenjackett. So viele „alte Kleider“ hängen nutzlos in den Schränken — verwertet sie! Das ist kein Zeichen von Armut oder gar eine Schande, wie manche Naive glauben, sondern nur ein Beweis für die Tüchtigkeit einer Hausfrau.

Sparfamkeit ist alles

Die NS-Frauenkraft hat schon oft in Wort und Tat, durch Aufklärung und durch Ausstellungen den Frauen solche Zahlen und Möglichkeiten der Stoffverwertung vor Augen gehalten. Es muß der Stolz einer jeden Frau sein, solche Vorschläge in die Tat umzusetzen und in ihrem Kreise selber aufklärend und vorbildlich zu wirken. Die deutsche Wirtschaft und damit das deutsche Volk werden den Segen davon haben. Man spricht lobend von der „Autarkie“, der Selbstversorgung des deutschen Volkes auf dem Rohstoffmarkt. Der Kampf gegen die Stoffverschwendung ist ein wichtiger Beitrag dazu. Hier kann die Hausfrau eine waterländische Pflicht erfüllen. Die Hausfrauen sind ein Millionenheer und wenn eine jede sich der Aufgaben bewusst wird, so kommt ein schönes und großes Werk zustande. Das deutsche Volk muß sparsam leben, wenn es nach all den Jahren von Versailles wieder groß werden will. Die Sparfamkeit der deutschen Hausfrau ist ein wichtiger Teil der wirtschaftlichen Sparfamkeit der ganzen Nation.

Noch 18 NS-Festien frei!

Es ist in der letzten Zeit immer wieder das Gerücht aufgetaucht, alle „Kraft-durch-Freude“-Festien seien besetzt. Wir weisen heute nachdrücklich darauf hin, daß dem nicht so ist! Von den im Jahresprogramm aufgestellten Fahrten sind bis heute nur die folgenden voll belegt: Nr. 7, 9, 10a, 13, 14, 15, 18, 20, 21, 22a, 24, 25, 27, 29, 30. Alle anderen Fahrten stehen noch den reiselustigen Volksgenossen offen. Auch Seereisen sind noch zu haben, und zwar Nr. 34 und Nr. 40. (Reise in Norwegens Fjorde vom 19.—26. Mai).

Wir hoffen, mit dieser Notiz nun endgültig allen irtigen Meinungen Klarheit verschafft zu haben. Alle weiteren Auskünfte geben die zuständigen Kreisämter der NSD, „Kraft durch Freude“!

Prüfungen für Chorjünger und Chorjüngerinnen. Die Prüfungen für Chorjünger und Chorjüngerinnen finden am Freitag, dem 17. Mai, statt. Anmeldungen sind bis 10. Mai an die Geschäftsstelle der ordentlichen Prüfungsstelle, Alt. Chor und Tanz, Generalintendant der Würt. Staatstheater, zu richten. Beizufügen sind: ein selbstverfaßter Lebenslauf, ein Porträt, eine Bescheinigung über den erfolgreichen Besuch einer Chor- oder Tanzschule (bzw. Singausbildung), Nachweis über etwaige frühere Bühnenfähigkeit. Die Prüfungsgebühr beträgt 5 RM. Sie ist bei der Anmeldung zu entrichten.

Schlussfassung des großen Ausschusses des WSW. 1934/35

Über 300 Haushaltungen und Einzelpersonen in Magold, Pfrontdorf und Unterschwanau befreit. Annahme kraftvolle Wiedererfassung der Arbeiten der NSB.

Zum offiziellen Abschluss der WSW trat am 29. April der große Ausschuss auf dem Rathaus zusammen. Anwesend waren außer den Vorstandern der NSB, die Vertreterin und die Blodmütter der NS-Frauensschaft, der Vertreter des Roten Kreuzes und der Kriegsoberversorgung, der Organisationswaller, der Kassenwaller und der Wohlfahrtswaller.

Der Ortsgruppenamtsleiter, Bürgermeister Maier, gab einen allgemeinen Überblick über die Organisation, die Aufgaben des WSW und ihre Durchführung in Magold, die Abgrenzung des WSW, von der NSB, und der amtlichen örtlichen und Kreisfürsorge. Die Zuständigkeitsgrenzen sind nochmals nicht haarscharf abgegrenzt und es bedarf in einzelnen Fällen eines besonderen Einverständnisses zwischen den Behörden und den Parteimitgliedern.

Das Zusammenarbeiten war aber in der Ortsgruppe unter sich wie mit sämtlichen Parteimitgliedern, sowie mit den Kreisämtern ein überaus vertrauensvolles, was die große und verantwortungsvolle Arbeit gewiss nach allen Richtungen außerordentlich erleichtert hat. Nur so kann auch auf der Grundlage eines gegenseitigen Vertrauens von den ehrenamtlichen Kräften erfolgreich gearbeitet werden. Mit großer Befriedigung ist festzustellen, daß alle Helfer und Helferinnen nur das eine Ziel im Auge hatten, der großen Sache zu dienen und das Werk des Führers, die deutsche Volksgemeinschaft zu fördern. Der Führer hat in diese gewaltige, selbstlose und unentgeltliche Arbeit so vieler treuer Kräfte erst kürzlich besonders anerkannt und der Ortsgruppenamtsleiter dankte auch seinerseits allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen herzlich. Dies gelte ganz besonders dem Amtswalterstab, den Blodmüttern der NS-Frauensschaft, der SA, der SAH, und NS mit WSW. Die Zahl der „gelegentlich“ ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen betrug 80, die der ständigen ehrenamtlichen Helfer 21. Herzlichen Dank auch dem weibl. Arbeitsdienst, der überaus wertvolle Familienhilfe in den schweren Wintermonaten der Grippeepidemie geleistet hat.

Die Ortsgruppe Magold umfaßte bis 31. März 1935 neben der Stadt noch die Gemeinden Unterschwanau und Pfrontdorf mit einer Gesamt einwohnerzahl von 1965. Seit 1. April 1935 sind die beiden Bezirksgemeinden weggefallen. Unterstützt wurden in allen 3 Gemeinden zusammen 314 Haushaltungen und Einzelpersonen mit insgesamt 854 Hilfsbedürftigen.

Mit etwas Vorrang sah man dem Winter entgegen, ob die erforderlichen Mittel auch aufgebracht werden, und nun hat das WSW-Breit das gewiß schon gute Ergebnis von 1933/34 auch hier noch übertraffen. Beteiligt wurden Waren aus Spenden und aus von Geldsammlungen erzielten Einnahmen: 201 Ztr. Kartoffeln, 114 Zentner Weizenmehl, 1 Reh und 20 Hähne, 4 Kilo Brot, 25 Stück Eier, 25 Kg. Fettsäure, 3 Kg. Honig, 150 Kg. Marmelade, 260 Kg. Tafelöl, 27 Kg. Kolonialwaren, 36 Liter Wein, 42 Lebensmittelpakete der Volksgemeinschaft, 175 Stück Seife, 50 Pakete Seifenpulver u. weitere 300 Kg. Seife, 12 gebrauchte Anzüge, 36 gebrauchte Wägen, 102 neue Decken, 17 Hosen, 24 Jacken, 9 neue Kleider, 55 gebrauchte Kleider, 4 neue Mäntel, 39 gebrauchte Mäntel, 21 Hüten und Hüte, 23 Röcke, 20 Paar neue Schuhe, 30 Paar gebrauchte Schuhe, 79 Meter Stoffe, 45 Stück gebrauchte Strümpf- und Wollwaren, 25 Paar Strümpfe, 152 Stück Wäsche, Bezugsgeld für 250 Paar Schuhe, Bezugsgeld für eine größere Menge Lebensmittel, Bett- und Unterleibsbahnen. Außerdem hat die Frauensschaft aus ihrem Lager, das vom WSW wieder ergänzt wurde, in größerer Zahl kleinere Mengen an Textilien ausgeliefert. Ferner wurden vom Gau beim Kreisamt übernommen und verteilt: insgesamt 2000 Kohlenheuschneide, 931 Lebensmittelgutscheine zu 1 Mark und 1600 zu 50 Pfg., 65 Kg. Fleischkonserven, 150 Kg. Gemüsekonserven, 12 Ztr. Grünzeug, 170 Ztr. Bündelholz und 35 Ztr. Abfallholz.

Vorzugsweise werden die bedürftigen kinderreichen Familien bedacht.

In der Schülerversorgung unter Leitung von Frau Kriener wurden in 15 Wochen von Mitte November 1934 bis Ende März 1935 an 558 Schüler insgesamt 37.954 Portionen Nahrung mit Schmarbroten verabreicht. Dazu wurden geliefert 9276 Liter Milch und 2837 Laibe Schwarzbrot. Die Schüler hatten das Frühstück zu den Selbstkosten von 30 Pfg. pro Woche zu bezahlen, Bedürfnisse bezahlten nur 10 Pfg. Der Zuschuß der WSW betrug 305 Mark.

Der für den Winter geplante Kochkurs der NS-Frauensschaft in erster Linie für die verheirateten Frauen kann erst jetzt abgehalten werden. Für bedürftige Teilnehmerinnen werden Kursgeld und Lebensmittel bezahlt. Es wird auf einfache, aber gute Kost abgesehen. Solche Kochkurse bedeuten nicht bloß einen Gewinn für die Familien, sondern auch eine Ernährungsgrundlage für die bedürftigen Teilnehmerinnen und sollen je nach den Erfahrungen mit diesem ersten Versuch auch weiterhin fortgesetzt werden. In diesem Zusammenhang darf auch auf die zahlreichen Kreisläufe für alte und junge Leute, sowie für Wägenrinnen hingewiesen werden, die von der evang. Frauenhilfe und der NS-Frauensschaft das ganze Jahr hindurch vermittelt werden.

Aus den Geldsammlungen in Magold gingen ein:

Verkäufte Abonnements auf den „Gesellschaftler“
Können immer noch nachgeholt werden

a) Für die Ortsgruppe:	
Eintopfgericht	2981,30 M
WSW-Mitgliedsammlung	611,71 M
Einzelspenden, Bank- und Sparkassenüberweisungen usw.	2288,82 M
zusammen 5881,83 M	

b) Für den Kreis und Gau:	
Für die Anstaltsabteilung	1827,85 M
Sammlung am Tag der nationalen Solidarität	914,80 M
Schülerbundjugendabteilung	170,01 M
zusammen 2912,66 M	

Außerdem sind von hiesigen Einwohnern (besonders freien Berufen und Gewerbetreibenden) durch Daueraufträge bei Banken und Sparkassen und beim Postämteramt und von den Beamten die Gehaltsbezüge direkt an Gau und Kreisleitung in nicht unerheblichen Beträgen geleistet worden, die in ihrer Gesamtsomme hier nicht festgesetzt werden können.

All den vielen Spendern und Gebern, gleichviel ob in Geld, in Naturalien oder in Waren sei herzlich Dank gesagt. Während war es oft von Leuten, von denen man es am wenigsten zu hoffen wagte, das Letzte geopfert zu erhalten, während man andererseits in manchen Fällen eine andere Einstellung zum Hilfswerk und zum Volksganzen erwartet hätte. Erzeugnisse, welche nicht neben dem umfassenden Hilfswerk des WSW, auch noch die Kaufkraft und Freundschaft einbringen und man kann manchmal, was auch noch auf diesem distanzierteren und persönlicheren Weg geschieht. Wir wollen hoffen, daß sich unter diesen edlen Menschenfreunden auch solche befinden, die bisher den Weg zur nationalsoz. Volkswohlfahrt noch nicht gefunden haben.

Jedenfalls konnte im letzten Winter viel Not gelindert und viel Sorge abgenommen werden und auch die Bedachten anerkennen im allgemeinen die fühlbare Hilfe, die ihnen zuteil geworden ist und sind dankbar dafür. Wir können auf das, was auch in Magold geleistet worden ist, stolz sein und der Dank gilt nochmals Allen, die irgendwie mitgeholfen und gegeben haben.

Nun beginnt die Arbeit der NSB, von neuem. Die Blodmütter werden die Beiträge der Mitglieder, die während des Winterhilfswerts auf die Mindesthöhe reduziert waren, nach dem alten Stand vom Vorjahr wieder einziehen. Unser Kreis ist nach Mitteilung des Gauamts in der Mitgliederwerbung noch zurück. In Magold selbst haben wir derzeit 340 Mitglieder. Wir werden mit Nachdruck in den nächsten Monaten an die Werbung aller derjenigen gehen, die noch ausbleiben, aber zum Beitritt in der Lage sind. Wir sind überzeugt, daß sie sich auf die Dauer nicht außerhalb der Volksgemeinschaft stellen wollen oder können. Die augenblickliche wichtigste Arbeit ist die Werbung zu der Adolf Hitler Freispielschule der SA, SS, NSKK und NSD, oder für Freispielschulen für Kinder und Erwachsene. Diese Werbung ist in den letzten Tagen durch die SA und SAH, in dankenswerter Weise und mit beständigem Erfolg durchgeführt worden. Die nächste Aufgabe ist das Hilfswerk für „Mutter und Kind“. Auch während der Dauer des WSW haben wir in der NSB, in beschränktem Umfang weitergearbeitet und für kinderreiche bedürftige Familien eine größere Anzahl vollständiger Betten mit Hilfe des Kreises und des Gauamts beschafft. Es wird fortgefahren, die auftretenden Volksschäden auch weiterhin zu bekämpfen. Wo Not, Krankheit, Unplaud ist, wird die NSB, das ist ihre Aufgabe, so weit es irgendwie im Bereich ihrer Möglichkeit liegt. Der Ortsgruppenamtsleiter forderte Amtswalter, Helfer und Helferinnen auf, mit neuer Kraft wieder an die Arbeit zu gehen und sich auch nicht durch Mißerfolg oder Undank von dem großen Ziel des Hilfswerks abbringen zu lassen. Unsere Aufgabe beschränkt sich auch nicht allein auf Sammeln und Geben, sondern auch auf Beratung und Aufklärung in wirtschaftlichen Dingen und in Fragen der Arbeitsvermittlung mit dem Ziel, die Hilfsbedürftigen allmählich wieder unabhängig von öffentlicher oder freiwilliger Hilfe zu machen. Das Hilfswerk wird je ohne Zweifel auch einige Jahre in größerem Umfang erhalten bleiben müssen, denn die Schäden aus den Jahren der Arbeitslosigkeit und des wirtschaftlichen Zerfalls lassen sich nur langsam beheben.

Bei der Aussprache über die Erfahrungen im letzten Winter ergaben sich wertvolle Ringergebnisse für die zukünftige Durchführung der Wohlfahrtsaufgaben.

Sport

Die deutsche Fünf für das Englandspiel

Fünf Stuttgarter in der Rollschuhhockeymannschaft

Nachdem der englische Verband seine Nationalmannschaft benannt hat, gibt nun auch Rollschuhhockeywart Prechter die Aufstellung der deutschen Mannschaft bekannt, die am Samstag, 4. Mai, abends 8 Uhr, in der Stuttgarter Stadthalle zum Europameisterschaftskampf im Rollschuhhockey antritt. Die deutsche Fünf spielt in folgender Aufstellung: Tor: Schmid (Stuttg. ERC); Verteidigung: Käßler (Stuttg. ERC); Verbindung: Walter Raich (Stuttg. ERC); Krebber Raich (L. Stürmer), Adolf Waller (L. Stürmer). Auswechselspieler: Metzger (Münchener ERC).

Die deutsche Mannschaft stützt sich also mit Ausnahme des Münchener Metzger ganz

auf die Meisterkraft des Stuttgarter Schlittschuh- und Rollschuhklubs, die zweifellos als Mannschaftseinheit das stärkste darstellt, das Deutschland im Rollschuh zur Verfügung steht. Die deutschen Spieler kennen die Engländer aus vielen Kämpfen und sollten sich deshalb auch auf deren Spielsystem einstellen können. Die Rekordliste der deutschen Mannschaft steht hinter der der Engländer in keiner Weise zurück.

Münzenberg zwölf Tage geipert

Wegen der Vorläufigkeit beim Freundschaftsspiel Memmingen gegen Borussia Gladbach am Karfreitag (7:1 für Kachen) wurde der internationale Mittelstürmer Reinhold Münzenberg für zwölf Tage vom Spielbetrieb ausgeschlossen. Da die Sperre am 19. April einsetzte, ist Münzenberg bis zum 1. Mai nicht spielberechtigt.

Wintler liegt und verunglückt schwer

Bei dem vor etwa 10.000 Zuschauern durchgeführten Motorradrennen um den Großen Preis von Barcelona beteiligten sich mehrere deutsche Fahrer. Zwei davon hatten sehr guten Erfolg. Im Rennen der Klasse bis 250 Kubikzentimeter siegte der Münchner Hans Winkler (NSKK) mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 91 Kilometer. In der Klasse der Beiwagenfahrer startete der Münchner Joseph Wörth mit einer Victoria. Er fuhr mit 85 Stundenkilometer die schnellste Runde dieser Klasse. Im Endergebnis siegte das Ehepaar Stärtle-Wäfel auf NSL mit 83 Stundenkilometer. Wörth belegte den zweiten Platz.

In dem Rennen der 500er-Klasse ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, von dem der Münchner Hans Wintler, der Sieger in der Klasse der kleinen Mädel, betroffen wurde. Er kam so schwer zu Fall, daß er sofort mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Lebensgefahr soll bei dem deutschen Sportmann aber vorerst nicht bestehen.

Unsere Kurzgeschichten

Die alte Karre!

Von Paul Reine.

Blitzblau und nageleis stand das elegante Fahrrad mit einem Schild: „Für den verdünnten Fahrer“ im Jupiterlicht der grünen und blauen Neonröhren und wartete auf einen Käufer. Freute sich mit seinem zukünftigen Herrin gemeinsam durch die Welt radeln zu können.

Lang stand es im Fenster des Geschäftes, von taunend Augen durch die trennende Glaswand angefaßt. Viele Herzen hatten die blauen Teile in Verbindung mit der schönen Form des Rades entzündet. Doch immer war der Preis die unüberbrückbare Kluft.

Bis eines Tages ein Mann kam, der einfach das Rad kaufte, so ganz, als wäre es ein Gewohntes. Der Mann tat nur so. Tagelang war er vor die Scheibe gekommen und hatte dabei geredet und überlegt, und nun stand er im Laden mit der gleichgültigsten Miene der Welt und kaufte das Fahrrad, an dem viele Augen und Herzen gehangen hatten. Dabei bekam es den besten Platz in der Stube, als wäre es ein Edelstein. Die Bekannten kamen, betrachteten es und gingen mit einem kleinen Stiefel in den Herzen wieder von dem glücklichen Besitzer fort.

Dieser aber fuhr nur Sonntags und dann auch nur über glatte Straßen und bei schönem Wetter. Er hätte sein Rad wie ein Kind, Sonne konnte der Emaille schaden und Regen könnte die blauen Teile blind machen. Die ganze Familie pöhlte an dem Rad. Jeder fühlte sich verpflichtet, mit einem weichen Tuch das Fahrrad zu bearbeiten.

Nachmal gefiel dieses Leben dem Rad gar nicht. Immer nur kostbares Gut sein, dachte es, nie über Straßen klippen, Kilometer treffen, an Verkehrshampeln haltmachen können, mit anderen Rädern um die Wette fahren, kurz abgedreht werden, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Das wäre ein Leben — wertig genug, zu leben. Jedoch es schien, daß die Schönheit des Rades kein Leben werden sollte. Immer nur wurde es gehänselt von fürsorglichen Händen.

Eines Tages wurde dem Mann das „Ding“ über, so nannte er jetzt sein Rad. Durch eine Zeitungsanzeige fand es einen neuen Herrn. Der war anders, das merkte der „Rad“ gleich, wie er es hieß. Der Mann trat anders zu, breit und robust sah er auf dem Sattel, daß die Federn ächzten. Dabei brachte er einen Gepäckträger an. Und am nächsten Morgen hatte das Rad sein Bestimmung erhalten.

Der neue Herr war Zeitungsfahrer. Viele Stunden tagaus, tagein lagen Fahrer und Bündel von Zeitungen auf dem Rad. Aber ein schöner Beruf, dienen zu können, um schnell zu sein, genau so schnell, wie die Zeit zu fahren. Ein schöner Beruf, immer auf dem Laufenden, immer in Verbindung mit der Welt des gedruckten, noch warmen Wortes zu sein; dann abends ausruhen zu können, um im Morgenrauschen dem Tag entgegenzufahren.

Rein Volkstum pöhlte mehr am Rad, das bei weitem kein Bierstiel mehr war. Das Schicksal bestimmt vieles, manchmal alles, auch den Weg eines Fahrrades. Eines Tages

lag die „Kiste“, wie es nun wieder hieß, zwischen Gerümpel eines Bodens, weil ein schwerer Sturz ihm mehr geschadet hatte als dem Fahrer.

So lag das Rad lange zwischen Rissen und Rasten, umgeben von Spinnweben und Moder und schien zu nichts nütze. Da aber kamen die leuchtenden Strahlen der Frühlingssonne, und eine Hand zog das Rad aus dem alten Kram des Bodens heraus.

Diese Hand setzte das Rad, die „Karre“, wie dieser junge Mann es hieß, ins Land. Ein junger Mensch, so jung wie der Frühling, fuhr mit der alten Karre in die Welt, so wie es das Rad einmal geträumt hatte, fuhr über Berge und durch Wälder, über Brücken und durch fremde Städte, durch die blühende, sonnige Welt. Immer weiter hinein in den herrlichen Sommer trug das Rad einen Menschen, der fest sitzt und im Herzen viel Hoffnung hatte, durch ein gutes Stück Welt. Es zeigte ihm viel, was sich der Mensch merkte, wovon er später einmal träumen wird, wenn er daran denkt, wie er auf der alten „Karre“ durch die Welt radelte.

Jaköble

Von Karl Schneider

Das Gespräch drehte sich um die Treue und Anhänglichkeit von Tieren. Der Kapitän, der sich in unserer Gesellschaft befand, hatte die ganze Zeit nachdenklich dagelegen. Seine Augen waren mit einem Male so ungemohnt träumerisch vermischt und schienen ganz nach innen gerichtet. Vielleicht lag es bloß am Sonnenlicht, das so spärlich die Schatten warf, oder es war doch so: um den Mund des Kapitän lag sich eine Falte, die von Kummer sprach.

Der Apotheker, der etwas über Hundetreue zum besten gab, hatte seine Erzählung beendet. Sekundenlang war es totstille. Dann berichtete der Kapitän in langsam sich fortschleppender Rede, als ob er jedes Wort erst suchen und prägen müsse.

Im Sommer 1931 war es, da wir in Rio de Janeiro vor Anker lagen. Jeden Tag fand sich so ein Duzend von Eingeborenen ein, um allen möglichen Krimskram anzubieten: Taschenmesser, Kaffeefesse, Feuerzeuge, Rasierfliegen. Ein Händler brachte in eigenem Holzbauern kleine Vögel, ein anderer hatte niedliche, drollige Affchen bei sich.

Da es ein Gelegenheitskauf war, nahm ich dem Händler ein kleines, allerliebste Affchen ab, das wir Jaköble nannten.

Das Affchen gab mir als Gesellschaftler anfernt Papagei „Laboremus“, der als altes, demosthenes Haarp schon seit einer Reihe von Jahren mit uns alle Ozeane durchquerte. Laboremus war schiffstündig durch und durch und auf alle Liden des unruhigen Meeres deffert. Gegen alles, was nach Seekrankheit ansah, zeigte sich der Papagei nach so vielen Jahren völlig immun.

Ganz anders Jaköble. Dem setzte wohl ein Vierteljahr lang das unruhige Spiel des Ozeans über, namentlich, wenn die Sturze über Deck salig und das Schiff hin und her tollte. Da mochte Laboremus immer überlegene und verwunderte Augen, weil Jaköble noch solch ein Stämper war und sich so furchtlos benahm.

Da kam aber bald eine Zeit, da Laboremus mitleidig wurde, wenn Jaköble in Stunden der Drangal wie ein hilfloses Däufchen Elend durchgeschüttelt wurde. In solch böser Stunde geschah es, daß sich Jaköble plötzlich wie ein Bergweiser an Laboremus anflammete. Ich werde das Bild nie vergessen, wie lieb Laboremus das arme Jaköble gemährt ließ.

Kennen Sie es Schwindel, Uebertreibung oder sonstwie, wenn ein alter Haunfloy von Seemann Ihnen sagt, daß ihm damals noch zwanzig Jahren wieder die erste Träne kam. So sehr hat mich jenes Bild ergriffen. Ich sah keine zwei Tiere mehr, es war mir, als sehe ich Mutter und Kind, die nimmer voneinander lassen, erst recht nicht, wenn Notzeit ist. Es war mir in jenem Augenblick, als müßte ich mich beugen vor der unendlichen Güte eines Tierlebens, die so unangbar erbarment sein kann, wenn ein anderes Wesen sich sorgt und leidet.

Von da an lebten Laboremus und Jaköble in allergrößter Freundschaft. Da — etwa zwei Jahre später, hatte sich Jaköble losgerissen und war bis auf die höchste Schornsteinspitze entkommen. Ich ließ einen Schiffsjungen sofort nach oben klettern, um Jaköble wieder einzufangen. Unten standen wir übrigen und lockten Jaköble mit Ananas, die das Affchen immer so gern fraß. Doch Jaköble hatte nur noch ein Interesse: das Affchen sah immer nur auf den Schiffsjungen, der höher und höher kam.

Der Junge hatte sich wohl schon auf etwa anderthalb Meter der Schornsteinspitze genähert, als sich Jaköble mit weitangestreckten Armen — in den Ozean fallen ließ. Wie Jaköble hinabfiel, hörte man einen Schrei. Weher und kläglich habe ich noch nie einen Schrei vernommen.

Das war der schmerzlichste Augenblick meines Lebens.

Acht Wochen später war auch Laboremus tot. Seit Jaköble von uns gegangen war, fiel der Papagei zusehends ab. Trübsinnig und freudlos sah er einen Tag wie den anderen auf seiner Hängeschaukel. Dann und wann fuß er wie ein kranker und trauernder Einsamer noch ein Wort aus, das einzige, das er noch sprach: Jaköble...



Pflug und Scholle

Vögel beisehen die Nistkästen

Von Dr. Otto Henze

Die Durchführung eines vernünftigen Vogel- schutzes hat in diesem Jahre erfreulicherweise starke Fortschritte gemacht. Das richtige Vogel- schutzmaßnahmen keinen Erfolg in der Schädlingsbekämpfung haben, behaupten nur die, die nicht wissen, daß sich die Natur selbst im infestentstehenden Vogel den idealen und billigsten Schädlingsbekämpfer ge- schaffen hat. Die richtige Erkenntnis drückt sich nun rasch Bahn und in Zukunft werden Bauern, Lehrer, Gartenarchitekten u. a. im praktischen Vogelschutz ausgebildet.

Der ungewöhnlich trockene und warme Sommer 1934 war von besonderem Einfluß auf Vogel- und Insektenwelt. In sonderigen Gebieten Mittel- und Norddeutschlands hemmte die große Wärme die Vermehrung der Insekten derart, daß die Jungvögel an Nahrungsmangel und Hitze vielfach zugrunde gingen. In Süddeutschland waren dagegen Trockenheit und Wärme nicht von so ver- nichtendem Einfluß. Die Vogelbruten kamen glänzend durch; insbesondere waren im Obst- und Gartenbau die Erfolge sehr gut.

Von rund 5000 kontrollierten Nistkästen sollen als Beispiel 100 Nistkästen heraus- gegriffen werden, die im Brutjahr 1933 auf einem Gute aufgehängt waren. Von diesen Kästen waren bezogen: 61 mit Feldsperrlingen, 12 mit Kohl- und Blaumeisen, 1 mit Trauer- fliegenläufer, 11 mit Hornissen, Wespen und Hummeln und 15 waren leer.

Die mit Vögeln besetzten 74 Kästen enthielten 385 Junge. Mancher wird nun denken, das war ja eine reine Spatzenzucht! Ja, zu- erst war es auch so, denn die Spatzen wer- den gewünscht, solange sie ihre Jungen mit Insekten füttern; bevor die Jungen aber ausfliegen und Schaden anrichten können, werden sie ausgenommen.

Für das Brutjahr 1934 wurden weitere 100 Kästen aufgehängt: Von den 200 Kästen waren belegt: 132 mit Feld- und Hausper- lingen, 15 mit Kohl- und Blaumeisen, 5 mit Trauerfliegenläufern, 3 mit Gartenrot- schwänzen, 24 mit Insekten und 20 blieben leer. 1000 Junge wurden in 155 Kästen ge- brütet. Aus der Gegenüberstellung der Jahresergebnisse ergeben wir nun folgendes:

1. Zunächst die Zahl der Kästen verdop- pelt wurde, blieben von 100 Kästen nicht mehr 10, sondern nur noch 10 leer.
2. Sperlinge wurden 1934 fast dreimal soviel ausgenommen wie 1933.
3. Hausperlinge wagten sich erstmals auf diesen Hof in die Kästen.
4. Meisen wurden fast verdoppelt, Trauer- fliegenläufer verdreifacht und Garten- rotschwänze waren in drei Paaren da.
5. Alle Hornissen der Umgebung zogen in die Kästen und wurden im Mai ausgehoben. Weintrauben und Obst waren in diesem Jahr völlig frei von Hornissenfraß.
6. Wespen wurden durch die Kästen eben- falls erfolgreich bekämpft.
7. Krattspanner, Obstmaden und Gespin- nmotte haben 1934 weiterhin sichtbar abgenommen; neue Schädlingsarten traten nicht auf.
8. Der Obsterrag war hervorragend und noch besser als 1933.
9. Die Bäume waren durch Vogelschutz vor Insektenblattfraß geschützt.
10. Alle unpraktischen Nisthöhlen wurden entfernt.

Im Jahre 1935 werden weitere 100 Kästen aufgehängt, so daß mit 300 Kästen der Vogel- schutz auf diesem Hof ideal eingerichtet ist. Mit diesen Kästen wird nun folgendermaßen weitergearbeitet: Am 20. Mai werden alle Kästen von einer zuverlässigen Person, die die einzelnen Vogelarten genau kennt, an einem Tag durchgesehen. Hierbei werden Eier und Junge der Sperlinge, deren Nest aus Stroh und vielen Federn überwölbt den Kästen bis an das Dach ausfüllt, ausgenom- men. Das Nest bleibt für die zweite Brut im Kästen. Die Weisen, die nie ein überwölbt, sondern flaches, ebenes Nest aus Moos und Wolle bauen, werden unbehelligt, ebenso Rot- schwänze und Trauerfliegenläufer, deren flaches Nest aus Gras, Federn und dünnem Laub besteht. Wespen und Hornissen fangen erst an zu bauen, die überwinterte Königin ist noch allein. Sie kann leicht im Kästen zer- drückt werden. Am 20. Juni wird die zweite Spatenbrut ausgenommen, während man die anderen Vogelarten wieder schon. Mit neuen Wespen- und Hornissenbruten ist kaum zu rechnen. Die Sperlingeneier blei- ben auch jetzt wieder im Kästen. Am 20. Juli wird die dritte Spatenbrut entfernt. Dabei werden gleichzeitig die Nester sämtlicher Kästen herausgenommen, denn Nester um-

haben keine Jungen mehr. Im nächsten Jahre beginnt das Spiel von neuem. Für die schlechten sich dann diesem Verfahren an. Durchschnittlich sollte mindestens in jedem fünften Obstbaum ein Kasten hängen.

Es wäre zu begrüßen, wenn jeder Bezirk einen Mann (z. B. Obstbaumwart) an einem Schulungsfurtag für Vogelschutz teilnehmen ließe, dem später diese Arbeiten übertragen werden.

Streuerte im Federseeried

Die meisten Bauern der Federseeriede ha- ben um den Federsee herum Streuteile. Wenn dann im Herbst die dringenden Ar- beiten beendet sind, dann geht es, wie man allgemein sagt, in den See, um die Streue zu mähen. Diese wird dann getrock- net und auf unzählige Haufen gebracht. An ein Abfahren ist natürlich in dieser Zeit noch nicht zu denken, da das Erdreich schwanfend, lumpig und moorig ist. Erst im Win- ter große Kälte ein, jene Zeit, wo der eilige Schwind pfeift und die Reute anfangen, schneller als gewöhnlich zu laufen, so gefür- tet und Besen hantierten, stampften andere den Boden fest, damit wenigstens hier der Boden gefrieren konnte und ein sicheres Auftreten für Menschen und Tiere möglich wurde. Vielfach mußte auf kleineren Schlitten die Streue bis zum Lagerplatz gezogen werden, eine recht mühsame Arbeit, bei welcher trotz großer Kälte mancher Schweißtropfen von der Stirne rann. Hier wurde dann die Streue auf Fuhrschlitten geladen. Das Hin- ausfahren aus dem Ried war dann nicht ganz ungefährlich. Trotz größter Vorsicht und tro- m die Zugtiere vielfach mit Schuben

und Besen hantierten, stampften andere den Boden fest, damit wenigstens hier der Boden gefrieren konnte und ein sicheres Auftreten für Menschen und Tiere möglich wurde. Vielfach mußte auf kleineren Schlitten die Streue bis zum Lagerplatz gezogen werden, eine recht mühsame Arbeit, bei welcher trotz großer Kälte mancher Schweißtropfen von der Stirne rann. Hier wurde dann die Streue auf Fuhrschlitten geladen. Das Hin- ausfahren aus dem Ried war dann nicht ganz ungefährlich. Trotz größter Vorsicht und tro- m die Zugtiere vielfach mit Schuben



der Boden. Mit Pferden, Ochsen und Kühen geht es jetzt wieder hinaus in den See. Nun herrscht hier ein Leben und Treiben wie zur Zeit der Heuernte. Tausende von Händen sind damit beschäftigt, die Streue auf Wagen oder Schlitten zu laden und in langen Kolonnen fahren die Gespanne den heimati- schen Gehäusen zu. Heuer war die Witterung für diese Arbeit nicht günstig. Das Wetter war lange mild, und als strenge Kälte ein- setzte, konnte der Boden wegen der dicken Schneedecke nicht gefrieren. Nun mußten zu- erst kilometerlange Wege geböhnt werden. Während die einen Bauern mit Schaufel

versehen waren, kam es vor, daß Tiere und Gespann in den Schlamm einsanken. Mit Hilfe der Nachbarn und unter Anwendung von Heuseilen gelang es dann immer wie- der, die Eingeklinkenen aus ihrer mühsamen Lage zu befreien. Doch ist es auch vorgekom- men, daß ein Ochse bei einer solchen Gelegen- heit den Fuß brach und notgeschlachtet wer- den mußte. Nun ist die Streue, die heuer wegen der Strohknappheit nötiger als je ist, wieder unter Dach und Fach oder auf Scho- bern in der Nähe des Hauses. Der Bauer hat eine Sorge weniger und kann wieder ruhiger schlafen.

Sauberhaltung des Milchviehs

Wie schön ist es doch für das Stallper- sonal, wenn beim Betreten des Stalles, selbst morgens früh, lauderes Vieh, namentlich die Milchkuhe mit lauderen Eutern angetroffen werden. Was macht doch schmutziges Vieh für unangenehme Arbeit. Melker müssen wegen schmutzigen Vieh früher aufstehen, wenn sie nicht von mit Kot die voll behän- gten Schwänze beim Melken verdröhen wer- den wollen. Es ist nichts Gemütliches, von solchen Schwänzen über den Mund, oder in die Augen oder um den Hals geschlagen zu werden. In manchen Ställen werden die Schwänze vor dem Melken gewaschen, aber auch die nassen Schwänze lösen bei der un- freiwilligen Berührung noch kein angenehmes Gefühl für den Melker aus. Welch ein Staub ist doch auch in Ställen, wo jeden Tag aus- neue schmutzig geworden Vieh abgestriegelt werden muß; der dadurch erzeugte Kotstaub kann zur Sauberhaltung des Viehs nicht beitragen. Bei Betrachtung all dieser Dinge müssen wir uns die Frage vorlegen, warum wird das Vieh schmutzig und wie kann dies verhindert werden. Ohne Futtertrippeabper- vorrichtung kein lauderes Vieh, die Tiere müssen zu weit vor und kommen beim Hin- liegen oft in ein Gemisch von Kot und Urin, jedoch der Hinterleib und auch der Bauch mit Euter die voll von Schmutz ist. Die beste Abpervorrichtung ist das von einseitigem, galvanisiertem Rohr hergestellte mechanische Gitter. Solche Rohre rufen nicht und können von den Tieren nicht wie die Eisenstäbe ver- bogen werden. Solche Gitter, welche durch einfachen Hebeldruck ein- und abgestellt wer- den können, können von jedem Schmirer nach eingehender Beschichtigung angefertigt werden.

Kurzhand trägt wesentlich zur Sauberhal- tung des Viehs bei, aber nur dann, wenn

Trippabpervorrichtung vorhanden ist. Was soll nun der Kurzhand dem Langhand voraus haben? Der Kurzhand soll von der Futtertrippe bis zur Jaucherrinne oder Mist- graben so lang sein als die Tiere vom Kopf bis Schwanz messen, also je nach Rasse und Alter 2 Meter bis 2,40 Meter. Die Jaucherrinne - Mistgraben sollte mindestens 10 bis 15 Zentimeter tiefer sein. Wenn das Vieh bei Kurzhand gerade nicht quer steht, gelan- gen die Exkremente nicht auf den Stand, sondern in den vertieften Graben. Das die Tiere nicht quer im Stand stehen, hat man in Holland für je zwei Ränge den Stand ab- getrennt. Weil der Mistgraben vertieft ist, stehen die Ränge nicht weiter zurück und kön- nen mit den Füßen nicht im Mist herum- stampfen und beim Erwehren der Fliegen Bauch und Euter beschmutzen. Beim Lang- hand liegen die Tiere oft viel zu weit zurück, jedoch sie buchstäblich in den Ketten hängen und in Kot und Rasse liegen. Der Mistgraben oder Rinne (nicht Schlang) sollte beim Kurzhand 60-70 Zentimeter breit sein, weil bei einer Breite von 50 Zentimeter die Jauche oft wegen dem Mist nicht ablaufen kann. Der Mistgraben sollte nicht nur der Länge nach, sondern auch quer durch, starkes Gefälle haben.

Zur Sauberhaltung des Viehs trägt auch das Schwanzabhängen bei. In der Schweiz, in Teilen des württembergischen und baye- rischen Allgäues ist dies schon jahrelang üblich. Zum Schwanzabhängen wird Seinen- bindfaden, genannt Schwanzschnur verwen- det. Diese Schnur kann nun an der Stall- decke auf irgend eine Art festgemacht werden, gewöhnlich wird eine eiserne Stange mit eingeleigten Ringen, auch noch Erfahrungen an der Decke festgemacht. Am die Schnur am

Schwanz selbst festzumachen, hat man so eine Verzweigung erdacht, die geschickt aber viel Arbeit erfordert und doch auch auszuführen kann. Ich finde es gerade so gut, wenn in den Haarbüschel des Schwanzes ein Knäuel mit Baumwachs gemacht wird, dann kann die Schnur mit einfacher Schlaufe nicht aus- rutschen. Je mehr die Einstreu geparkt werden muß, umso mehr ist das Schwanzabhängen zu empfehlen, namentlich bei Streuen von Torfmüll. Hat man keinen Stall so ein- gerichtet, wie hier beschrieben so hat man ganz sicher lauderes Vieh, auch bei Torfmüll- einstreue.

Warum Leistungsprüfung der Rinder?

Allen Maßnahmen und Ratschlägen zur Erzeugungsschlacht liegt der leitende Gedanke zugrunde, daß wir unsere landwirt- schaftlichen Betriebe so organisieren und führen, daß sie sich organisch einfügen in die naturgegebenen Voraussetzungen des Hofes und darüber hinaus in den Rahmen der Nationalwirtschaft.

Der Rindviehhaltung erwächst dabei eine entscheidende Aufgabe: sie ist die Haupter- zeugnisquelle für die deutsche Landwirtschaft, im besonderen aber für die bäuerlichen Be- triebe, welche bekanntlich eine viel härtere Rindviehhaltung aufzuweisen haben als die Großbetriebe. Es werden insgesamt Erzeug- nisse im Werte von sieben Milliarden Reichs- mark jährlich aus der Rindviehhaltung ge- wonnen. Drei Milliarden Reichsmark davon entfallen allein auf Milch und Milchzeug- nisse, und doch reichen sie nicht aus, den Ein- fuhrüberschuß an Milchzeugnissen über- decken zu können. Der Bedarf an Fleisch wird zwar nahezu vollständig aus eigener Erzeugung gedeckt, dagegen wird bei dem großen Bedarf an Fett zu Nahrungswecken Deutschland stark durch die Buttereinfuhr be- lastet. Da wir genug Fleisch haben, kann es- sich bei uns niemals um eine Vermehrung der Tierbestände und des Schlachtviehs handeln, sondern zunächst um eine Steige- rung der Leistungen in den Milchviehbestän- den und in der Fettmast. Alle Betriebe müs- sen nun mithelfen, die Erzeugungsschlacht auf dem Gebiete der Rindviehhaltung stetig zu bestärken, denn man kann nicht auf weiten Spitzendrieben eine genügend sichere Versorgung aufbauen. Der Bauer war schon immer bestrebt, der Leistung seiner Tiere besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Er hätte aber das Ziel bestimmt hartnäckiger verfolgt, wenn er nicht bei einer verlässlichen Erzeugung an Milch jederzeit damit hätte rechnen müssen, daß ihm die jährlich er- zeugte Menge nicht abgenommen würde bzw. Preisrückgänge ihm die ganze Erzu- gungsgrundlagen vernichten würden. Solche Rücksichtungen sind nach Durchführung der Marktregelung des Reichsnährlandes nicht mehr am Platze.

Die Leistungszucht lücht Tiere herauszu- finden, die eine bessere Leistungsfähigkeit be- sitzen als die Stallgenossen und züchtet dann mit diesen Tieren weiter. Wie lernen wir nun das Leistungsvermögen der Ränge ken- nen? Ein klares Bild über den Zuchtwer- tigkeit wird man durch planvolle Leistungsprü- fungen bekommen. Man prüft die Milchleis- tungen und die Fettgehalte und kann sich aus diesen Zahlen noch die erzeugte Fettmenge errechnen. Wie wissen aber, daß die Leistung auch nur dann der wirklichen Leistungs- fähigkeit des Tieres entspricht, wenn ihm das entsprechende Futter zugeführt wird. Bekommt eine Kuh ein besseres Futter als es ihre Leistung verlangt, so wird sie die Milch geben, die ihrer Leistungsfähigkeit entspricht. Das „Mehr“ an Futter ist aber überflüssig, bekommt eine Kuh andererseits aber ein ge- ringeres Futter, dann kann das Ergebnis der Leistungsprüfungen niemals ein wahr- heitgetreuer Maßstab für den Zuchtwer- tigkeit sein. Nur geprüfte und richtig gefütterte Tiere sichern den Erfolg unserer züchterischen Maßnahmen.

Die Leistungszucht ist die Ruhanwendung aus Leistungsprüfung und Leistungsstei- gerung. Wenn wir die Ränge auswählen, auf denen sich die Zucht aufbauen soll, dann müssen wir nicht nur die besten Milchleis- tungen als Maßstab nehmen, sondern auch die Höhe des erzielten Milchfettgehaltes mit- berücksichtigen, denn auf die Fetterzeugung kommt es uns ja in erster Linie an. Und wenn wir einen Bullen im eigenen Stall oder in der Gemeinde aufstellen, dann soll es einer sein, der nicht nur nach außen hin schön, gesund und kräftig ist; er muß auch von einer Kuh stammen, die in der Milch- und in der Fetterzeugung mehrere Jahre hindurch beständig geleistet hat.

Das deutsche Volk wird in seinen politi- schen Handlungen erst dann frei sein, wenn es seine Nahrungsversorgung aus der eige- nen Scholle sichergestellt hat.

